

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 43

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Freitag, den 20. Februar

Ercheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.
und die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Aber das Agrarprogramm ist im Reichskabinett eine teilweise Einigung über wesentliche Punkte erzielt worden.
- * Die große Internationale Automobilausstellung ist in Berlin eröffnet worden.
- * Bei einer Schneesturmkatastrophe in China sind 61 Menschen ums Leben gekommen.

Keine „Patentlösung“.

Liegt es am „heutigen Wirtschaftssystem“, wie seine Gegner behaupten? Oder ist es Schuld nicht des Systems, sondern der Menschen, die es — falsch — haben, daß in den drei hochkapitalistischen Ländern Deutschland, England, den Vereinigten Staaten die Arbeitslosenfrage schlechter zu dem Staatsproblem geworden ist? Daß der englische Schatzkanzler sogar noch mit einer hundertprozentigen Steigerung der Arbeitslosigkeit in seinem Lande rechnen zu müssen glaubt? Denn in Europa macht man es sich nicht so einfach wie in den Vereinigten Staaten, wo das Millionenheer der Erwerbslosen keinerlei öffentliche Unterstützung erhält, sondern allein auf die private Wohltätigkeit angewiesen ist. In England und bei uns in Deutschland betrachtet man vielmehr dieses Problem nicht bloß als ein wirtschaftliches, sondern ebensosehr als ein soziales. Das amerikanische „Laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind“ können und wollen wir nicht mitmachen, die wir den Menschen nicht als ein Stück, als ein Nädchen der Erzeugungsmechanik betrachten; darin sind wir Europäer nun „bessere Menschen“. Unverschuldetes menschliches Elend zu lindern und zu mindern sehen wir als eine Pflicht des heutigen Sozialstaates an, worin ja nun keineswegs liegt, jeden Staatsbürger zum Rentenempfänger zu machen. Der Staat darf nicht ein Moloch sein, der erbarmungslos von seinen Bürgern nur Opfer fordert und sie „heißhungrig verschlingt, sondern er hat auch Pflichten sozialer Fürsorge gegen den einzelnen, den unverschuldet ein schweres Schicksal trifft. Selbstverständlich — über das Können hinaus kann auch der Staat zu nichts verpflichtet werden, aber über die Grenzen dieses Möglichen geht der Streit.

Er geht auch darüber, was innerhalb dieser Grenzen des Möglichen geschehen soll. Auch darin stimmt Deutschland mit England und den Vereinigten Staaten überein. Und wenn in Frankreich und Italien die Welle der Arbeitslosigkeit erst zur Höhe der in jenen Ländern erreichten emporgestiegen ist, dann wird auch dort das Suchen nach der „Patentlösung“ beginnen. Vielleicht — auch schon vorher. In Deutschland ist man aber schon ein ganzes Stück weiter; bei uns glaubt man nicht mehr an solche „Patentlösungen“, sondern hat in besonders bitterer Erfahrung allmählich gelernt, daß man nicht von einem einzigen, sondern von vielen Punkten her vorstoßen muß gegen diesen wirtschaftlich-sozialen Feind, gegen die Arbeitslosigkeit. Bekanntlich ist hierfür vor kurzem ein besonderer Gutachterauschuß eingesetzt worden, der diese Vorstöße vorbereiten, „Fehlleitungen“ möglichst verhindern soll. Ein achselzuckendes „Kommissionsarbeit!“ ist um so weniger am Platze, als ja an solchen „Fehlleitungen“ gerade in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durchaus kein Mangel besteht. Um so größer war dann die Enttäuschung, wenn wieder einmal eine „Patentlösung“ verjagt hatte.

Ausdrücklich erklärte der Vorsitzende dieses Ausschusses, der frühere langjährige Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, in einem Vortrag, daß man alle Vorschläge zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsgelegenheiten auf ihre Geeignetheit hin prüfen wolle, ebenso die andern, die eine produktive Gestaltung der Arbeitslosenunterstützung bezwecken. Und dann soll als zweites Hauptgebiet das schwierige Feld der heute dreifach gegliederten Arbeitslosenhilfe — Versicherung, Arbeitsfürsorge, kommunale Wohlfahrt — beiderseits werden; denn als das jetzt Bestehende geschaffen wurde, da lagen ja die wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen Voraussetzungen dafür ganz anders.

Niesengroß ist also der Kreis der Aufgaben, die diesem Gutachterauschuß gesetzt sind, aber man sollte es nun gerade deswegen vermeiden, mit allzu deutscher Gründlichkeit erst alles bearbeiten zu wollen. Das wäre auch wohl eine wohl unmögliche „Patentlösung“. Fast hat es den Anschein, als hätte die Arbeitslosenziffer bald ihren höchsten Stand erreicht; schon ist sie in der letzten Zeit um sehr vieles langsamer, hier und da gar nicht gestiegen. Und wenn dann die Entwicklung dieser Ziffer aus wirtschaftlichen Gründen sich wieder zum Besseren wendet, dann sollte man nicht wie im vergangenen Jahre ein rastloses Nachstoßen wieder veranlassen, Einsetzen großer und kleiner Mittel nicht wie damals verzögern im fanatischen Wahn, erst einmal eine „Patentlösung“ haben zu müssen. Auch das andere, was damals so furchtbar lähmend wirkte, die schweren finanziellen Nöte des Reiches, ist jetzt als größtes Hemmnis auf dem Wege geräumt. Die Ordnung des Reichshaushalts ist jedenfalls die Voraussetzung dafür, daß man der Arbeitslosigkeit zum mindesten wirtschaftlich, — aber damit doch auch sozial entgegenarbeiten kann.

Nach der Fastnachtspause

Die Reichsbahn vor dem Reichstag.

Verkehrswünsche und -beschwerden.
Wenn der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums beraten wird, dann dürfte es selbst beim besten Willen nicht möglich sein, irgendwelche parteipolitischen Touren zu tanzen. Denn weder die Wasserstraßen — soweit sie nicht trotz des Artikels 91 der Verfassung dem Reich wieder praktisch entzogen sind — noch die Luftfahrt, die Kanäle oder die Küstenbefahrung geben den geringsten Stoff für politische gefärbte Reden ab. Aber ein Kapitel gibt es, das zwar mit dem Reichsverkehrsministerium an sich nichts zu tun hat, auf das das Reich aber wenigstens einen indirekten Einfluß ausüben kann: die Reichsbahn. Infolgedessen dreht sich die Debatte zu 90 Prozent um diese größte Aktiengesellschaft in Deutschland, die ja auch ein großes Sorgenkind geworden ist.

Einst war es anders, als wir noch eine preussische Staatsbahn hatten. Da konnte im Landtag bei der Beratung dieses Haushalts eine fast unabwehrbare Reihe von Abgeordneten auftreten und in kurzen Worten — Redezeit: drei Minuten — dem Eisenbahnminister die unbedingte Notwendigkeit klarmachen, daß gerade ihr Wahlkreis eine neue Eisenbahn erhalten müßte. Der Rekord dieser Rednerreihe soll einmal auf 85 Abgeordnete gestiegen sein. Heute aber darf man ihr mit Währungsüberheuti nicht kommen. Sie ist mit Reparationszahlungen, Pensionen und Steuern zusammen in einer Höhe von einer Milliarde vorbelastet und kämpft um ihr Dasein gegen Kraftwagen und Wasserstraßen. Finanzielle Erleichterungen im Kampf gegen die Kraftwagen soll auch der Vertrag der Reichsbahn mit der Speditionsfirma Schenker bringen. Der steht nun ganz im Mittelpunkt der Debatte, und der Minister schießt sich den allseitigen Protesten gegen dieses Vorgehen der Reichsbahn durchaus an.

Ob das allerdings Zied und Erfolg hat, ist zweifelhaft, denn weder die Reichsregierung noch der Reichstag haben bei der Reichsbahn ein entscheidendes Wort zu sprechen. Das tut dort nur — der Young-Plan. Dr. Fr.

Sitzungsbericht.

(27. Sitzung.)

OB. Berlin, 19. Februar.

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Hierzu hat der Haushaltsausschuß eine Reihe von Entschuldigungen vorgeschlagen, in denen die Reichsregierung ersucht wird, Mittel für die Niedrigwasserregulierung der Elbe zur Verfügung zu stellen. Weiter wird ersucht, die Vereinfachung der Verwaltung und die Auflösung von Landesfinanzämtern, Oberpostdirektionen, Hauptversorgungsämtern und Reichsbahndirektionen bald und nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen zu lassen. Schließlich der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird die Reichsregierung gebeten, zu veranlassen, daß die Beförderung der Schwerfracht- und Schwerunfallverletzten bei Einrichtung auch des eventuell ermäßigten Fahrpreises für die dritte Klasse in der Postierklasse durchgeführt wird. Außerdem sollen die hohen Gehälter des Generaldirektors, der Direktoren und der oberen Verwaltungsbeamten der Reichsbahn den Gehältern von Reichsbeamten angepaßt werden, die gleich zu bewertende Posten im Reichsdienst bekleiden. Da der Bericht erstatter, der deutschnationaler Abg. Dr. Quack, nicht anwesend ist, tritt das Haus gleich

in die Aussprache ein.

Hier protestiert der Abg. Schwaefel (Komm.) gegen die Aufwendungen für die Luftschiffahrt, weil diese nur Rüstungszwecken dienen. Des weiteren polemisiert der Redner gegen die Lohnpolitik bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Abg. Mollath (Wirtschaftspartei) beschäftigt sich gleichfalls vor allem mit den Finanzen der Reichsbahn. Sehr scharf äußert sich der Redner gegen den Vertrag der Reichsbahn mit der Speditionsfirma Schenker. Man habe hier

einer Handelskuppelung Tür und Tor geöffnet.

Die Folgen des Vertrages für die deutschen Versicherungsgesellschaften und für die deutsche Automobilindustrie seien katastrophal. Der Redner bringt dann zum Ausdruck, daß sowohl der Reichsverkehrsminister als auch der Reichskanzler sich sofort anerkennenswerterweise bereit erklärt hätten, den Dingen nachzugehen. Der Minister werde dabei die volle Zustimmung des Parlaments haben.

Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard

erklärt, es sei unumgänglich notwendig, von vorn herein auf die größtmögliche Wirtschaftlichkeit aller Ausgaben hinzuwirken; der neugegründete Verkehrsausschuß für die gesamte deutsche Fremdenvervoer habe sich ausgezeichnet bewährt, erfordere aber keine Reichszuschüsse. Es sei falsch zu sagen:

„Deutsche, reist nicht ins Ausland.“

denn wie könne man dann verlangen, daß die Ausländer nach Deutschland kämen? Dann beschäftigte sich der Minister mit dem

Ausbau der deutschen Wasserstraßen

und erklärt, daß wegen der Finanzlage so manches an sich wirtschaftlich erwünschte Projekt nicht zur Ausführung kommen kann. Der Bau des Aachen-Hein-Kanals sei für die dortige Industrie sicher außerordentlich willkommen, aber wo solle man die Mittel dazu hernehmen, die dafür etwa in Höhe von 200 Millionen Mark erforderlich seien? Dann wendet sich der Minister in längeren Ausführungen den

Beziehungen des Reiches zur Reichsbahn

zu, befaßt die außerordentliche Verschlechterung der Finanzlage bei ihr und erläutert dann seine Stellungnahme zu dem Vertrag, den die Reichsbahn mit der Speditionsfirma Schenker abgeschlossen hat.

Verkehrsminister von Guérard

wendet sich den finanziellen Verhältnissen der Reichsbahn zu. Sie habe im letzten Geschäftsjahr eine Mindereinnahme von 700 Millionen Mark gehabt. Auch das neue Geschäftsjahr zeige in finanzieller Hinsicht ein außerordentlich unbefriedigendes Bild. Schon ist ein neuer Rück-

gang festzustellen; die Einnahmen zeigten im Januar gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verschlechterung von 64 Millionen Mark. Diese finanzielle Lage mache es unmöglich, den Anträgen auf Tarifieränderungen in irgendwelchem Umfang stattzugeben.

Dann äußerte sich der Reichsverkehrsminister eingehend zu dem sogenannten Schenker-Vertrag, durch dessen Abschluß das Ministerium völlig überrascht worden sei.

Der Minister habe, nachdem ihm die Reichsbahn auf seinen Wunsch den Vertrag zugestellt habe, noch eine ganze Reihe von Fragen finanzieller Natur an die Reichsbahn gerichtet, ohne aber bisher eine Antwort darauf zu erhalten. Die Reichsbahn müsse diese Auskünfte aber geben und die Reichsregierung sich die Genehmigung dieses Vertrages vorbehalten; ohne diese Genehmigung sei das Abkommen nach Auffassung des Reichsverkehrsministeriums rechtswirksam. Zum Luftverkehr wies der Minister auf die gewaltigen Ausgaben anderer Staaten hierfür. Leider könne Deutschland wegen seiner Finanzlage keine Pläne für den Transoceanluftverkehr nicht schnell genug verwirklichen. Verbesserungen des Straßennetzes seien notwendig, aber dem Bau großer Autostraßen siehe die Regierung durchaus ablehnend gegenüber. Der Minister äußerte sich dann gegen den Beimischungszwang von Spiritus zum Kraftwagenbetriebsstoff. Dieser Zwang würde allein für den öffentlichen Kraftverkehr eine Mehrbelastung von 145 Millionen bedeuten. Schließlich äußerte sich der Minister noch sehr scharf über den Flaggenwechsel der Hamburger Reederei Vogemann. Vom nationalen Standpunkt aus sei diese Maßnahme außerordentlich zu bedauern, aber rechtlich lasse sich dagegen wenig tun. (Beifall.)

Abg. Hünlich (Soz.) verlangt eine Beschleunigung der Kanalbauten, besonders der Arbeiten am Mittellandkanal und an der Oderwasserstraße. Auch er schießt sich der Kritik der früheren Redner an dem Schenker-Vertrag an.

Abg. Hugo (D. Vp.) wendet sich gegen die weitere Verteuerung der Brenn- und Betriebsstoffe und gegen eine Erhöhung der Automobilsteuer. Für Straßenbauten verlangt er die alleinige Verwendung deutscher Baustoffe. Der Schenker-Vertrag sei ein Ausbau des Monopolgedankens, der sonst noch nirgends in die Erscheinung getreten sei. Durch diesen Vertrag werde auch die Kraftwagenkonkurrenz der Reichsbahn verschärft.

Abg. Dr. Winschuh (Dt. Staatspt.) meint, die wirtschaftliche Souveränität der Reichsbahn habe ihre Vorzüge, aber auch ihre beträchtlichen Nachteile. Leider fehle die Reichsbahn vor allem noch in der Front des Preisabbaues. Die Wirtschaft vermisste den Abbau der Gütertarife. Inzwischen ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, dem Schenker-Vertrag die Zustimmung zu verweigern und die Infraktion mit allen Mitteln zu verbieten.

Abg. Nolte (Dt.-Hann.) beschäftigt sich mit der Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Vp.) bringt Tarifwünsche der sächsischen Wirtschaft vor.

Darauf werden die Verhandlungen auf Freitag 3 Uhr vertagt. Außerdem Abstimmung über die Vorlage zur Änderung des Preßgesetzes, wonach Abgeordnete nicht verantwortlich für Redaktionen sein dürfen. Schluß 8 Uhr.

Um die eingesparten Reichstagsdiäten.

Der Reichstag kann nicht über sie verfügen.

Der Ältestenrat des Reichstages hat u. a. beschlossen, daß der Reichstag in dieser Woche kleinere Haushalte erlebigen und in der nächsten Woche dann den Haushalt des Reichsernährungsministeriums zusammen mit den Hilfsfragen in Angriff nehmen soll.

Zu dem Diätenantrag der Nationalsozialisten wurde darauf hingewiesen, daß dem Reichstag ein Verfügungsrecht über eingesparte Diäten nicht zustehe. Es wurde auch betont, daß die Reichstasse sowie mit

Ersparnissen auf Grund frei werdender Diätengelder rechnen. Genauere Beschlüsse über diese Fragen sollen in einer späteren Sitzung des Ältestenrates gefaßt werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Industrie und Handel zur Agrarzollpolitik.

Der Exportförderungsausschuß des Reichverbandes der Deutschen Industrie und des Deutschen Industrie- und Handelsrates hat eine Entschließung angenommen, nach der er mit aller Entschiedenheit feststellte, daß jede Tätigkeit zur Förderung der Ausfuhr, die von der Wirtschaft oder von der Reichsregierung unternommen wird, fruchtlos und vergeblich sein wird, wenn nicht die seitherigen Grundsätze unserer Handelspolitik aufrechterhalten bleiben. Jede Überpannung der landwirtschaftlichen Zollforderungen werde im Ausland weitere Gegenmaßnahmen auslösen, die sich durch noch weitere Verschlechterung der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten am Auslands- und am Heimatmarkt auswirken würden.

Hastentlassung des Landvolkführers Hamkens. Zetenbüll.

Auf einer Versammlung der Landvolkvereinigungen Eiderstedt wurde eine Bauernkommission bestimmt, die zum Landrat fuhr, um dort die Freilassung des in Haft befindlichen Hofbesitzers und Landvolkführers Wilhelm Hamkens zu erwirken. Nach Rücksprache mit der Regierung in Schleswig und nach Hinterlegung der Schuld wurde Hamkens aus der Haft entlassen mit der Maßgabe, daß das Versprechen der Niederschlagung der gegenstandenen Steuern durchgeführt werden soll.

Rußland.

Der Kampf gegen die Religion in Armee und Marine.

Am 1. März werden in der Roten Armee 200 Schulen

eingesetzt werden, in denen Propagandisten für den Kampf gegen die Religion in der roten Armee und Marine ausgebildet werden. Es wurde ein besonderer Plan aufgestellt, nach dem bis zum 1. Januar 1933 kein Notar mehr Angehöriger irgendeiner Religionsgemeinschaft sein darf.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident hat der Gattin des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Lohow-Peters in einem herzlich gehaltenen Telegramm sein Beileid übermittelt.

Berlin. Der deutsche Abgeordnete Dr. Deereberg hat an die deutsche Fraktion des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er auf dringenden ärztlichen Rat hin sein Mandat niederlegt.

London. Das Englische Unterhaus nahm mit 279 gegen 218 Stimmen eine Vorlage an, nach der weitere 400 Millionen Mark für Arbeitslosenunterstützung aufgebracht werden sollen.

New York. Die Regierung von Paraguay hat wegen Arbeiterunruhen über die Hauptstadt Asuncion und elf andere Städte das Kriegsrecht verhängt.

Hauptausschuß des Preussischen Landtages

Wohnungsneubauten.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm der Gesetzentwurf über die Abänderung der Grundvermögenssteuer an. Danach sollen Wohnungsneubauten in Zukunft acht Jahre lang von der staatlichen Grundvermögenssteuer befreit sein, während die bisherige Regelung nur fünf Jahre vorsah. Im neunten und zehnten Jahre wird die staatliche Grundvermögenssteuer auf die Hälfte ermäßigt. Von Rednern verschiedener Parteien wurde erklärt, daß die Einheitswerte gegenüber dem wahren Wert der Grundstücke viel zu hoch seien. Finanzminister Höpfer-Moschhoff wies darauf hin, daß die mit dem Stichtag vom 2. Januar 1931 festgestellten neuen Einheitswerte erst am 1. Oktober d. J. vorliegen würden. Auf weitere von Ausschußmitgliedern geäußerte Wünsche erklärte der Finanzminister, daß die Steuerbefreiung bereits wohlwollend behandelt würden, und daß weitgehende Erleichterungen und Niederschlagungen üblich seien.

Die Gewerbesteuer.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet sodann die Gewerbesteuer für 1931. Nach der Vorlage soll eine Änderung lediglich dahin eintreten, daß sich der ermittelte Gewerbeertrag um die nachgewiesenen Fehlbeträge für die beiden letzten Rechnungsjahre vermindert, nicht nur für ein Jahr.

Abg. Conradt (Dn.) forderte eine gründliche Senkung der Steuer schon für das Jahr 1931. Er verlangte für alle Gewerbetreibenden eine Freigrenze von 6000 Mark. Finanzminister Dr. Höpfer-Moschhoff hob hervor, daß die Senkung nicht allgemein für jeden Ort in Frage komme. Der Landesdurchschnitt sei 531 Prozent. Vom 1. April 1932 ab würden die

freien und die ihnen gleichgestellten Berufe der Gewerbesteuer unterworfen, nur reine Kunst und Wissenschaft seien noch frei. Auch die Freigrenze von 6000 Mark solle vom 1. April 1932 an weg. — Abg. Bölgel (Ztr.) hielt das Gesetz an sich für gut, nur seien die hohen Steuerhöhen in einzelnen Orten zu beurteilen. — Der Minister erklärte, daß heute schon 42 Prozent der Gewerbetreibenden frei seien; wenn man noch weiter gehe, würden es vielleicht 70 bis 80 Prozent sein.

In der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage unter Ablehnung der Abänderungsanträge angenommen. Zur Vorlage selbst fand noch eine Ergänzung Annahme, wonach die Einlegung von Rechtsmitteln durch den Steuerpflichtigen erleichtert wird.

Preußen und die evangelische Kirche.

Die Stellungnahme der Kirche zum Staatsvertrag.

Ein politischer Streitpunkt, der lange Zeit zu den verschiedensten Differenzen Anlaß gegeben hat, scheint jetzt vor seiner Erledigung zu stehen. Zu dem von der preussischen Staatsregierung vorgelegten abgeänderten Entwurf des Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche haben jetzt, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, die kirchlichen Instanzen Stellung genommen.

Eine gemeinsame Antwort

der evangelischen Kirchen Preußens ist der Staatsregierung überreicht worden. Wie man hört, liegt eine unbehobene Schwierigkeit noch in der Gestaltung

der Bestimmungen über die politische Klausel.

Severing zum Stahlhelm-Volksbegehren.

Keine Abkürzung der gesetzlichen Fristen.

Im preussischen Ministerium des Innern begann die in Abständen sich regelmäßig wiederholende Konferenz der leitenden Beamten der preussischen Verwaltung. Die Konferenz wurde durch eine Ansprache des preussischen Ministers des Innern, Severing, eröffnet. Minister Severing erklärte u. a., daß die politische Lage im Reich und in Preußen keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen gebe. Von dem

Volksbegehren des Stahlhelms

scheine es ihm, so führte er aus, daß der Antrag nur gestellt werden sei, um Form zu machen. Die beigebrachten Unterschriften des Stahlhelms würden jetzt nachgeprüft werden, um festzustellen, ob sie den gesetzlichen Anforderungen genügen. Das Staatsministerium sei gewillt, falls es das Volksbegehren zulasse,

die gesetzlichen Fristen einzuhalten.

Es liege aber kein Anlaß vor, sie etwa herabzumindern. Die Kosten, die das Stahlhelmvolksbegehren verursachen werde, schätzte der Minister auf 1½ Millionen Mark, was in dieser Zeit der Sparzeit ein sehr erheblicher Betrag sei. Weiter führte der Minister aus, er habe den Eindruck, daß gewisse Kreise des deutschen Volkes sich noch immer

in einer Angstschwele

befänden. Pflicht der preussischen Behörden sei es, den Eindruck zu verfrachten, daß die Gesamtsituation weder gefährlich noch beunruhigend sei. Die Befürchtungen gewisser Volkskreise würden verschwinden, sobald sie merkten, daß eine feste staatliche Macht vorhanden sei. Aber

das Reichsbanner

erklärte der Minister, unter allen Wahlorganisationen müsse diejenige den preussischen Behörden die sympathischste sein, die nicht als Stütze des verfassungsmäßigen Staates und Schutz der Gesetze. Selbstverständlich aber komme weder eine politische Verwendung des Reichsbanners noch eine Vermischung mit dem Dienst, den Aufgaben und den Beamten der preussischen Polizei irgendwie in Frage.

Flämische Parlamentarier fordern neue Volksabstimmung für Eupen-Malmedy

Ueber den Wiederaufschluß an Deutschland.

Die Parlamentarier der flämischen Nationalisten nahmen, wie aus Brüssel berichtet wird, eine Vorlage über die Umwandlung Belgiens in einen Bundesstaat an, wobei die Verwaltung Flanderns und Walloniens vollständig getrennt werden soll. In der neuen Vorlage, die in den nächsten Tagen dem Parlament zugehen soll, ist für Eupen-Malmedy eine neue Volksabstimmung über die Rückkehr dieser Gebiete an Deutschland vorgesehen.

Vor dem Abschluß

Schwierige Kabinettsberatungen.

Das Agrarprogramm und das Osthilfegesetz.

Das Agrarprogramm des Reichs Ernährungsministers Schiele beschäftigt noch immer das Reichskabinet. Es ist anscheinend noch nicht gelungen, alle Differenzen, die wegen des Agrarprogramms zwischen dem Reichs Ernährungsministerium einerseits und dem Wirtschafts- und Arbeitsministerium andererseits bestehen, aus der Welt zu schaffen. Aber die letzten Besprechungen ergaben, wie ein offizielles Kommuniqué mitteilt, in wesentlichen Fragen bereits eine Übereinstimmung. Die Beratungen werden fortgesetzt, und man glaubt in Regierungskreisen, daß auch die letzten Schwierigkeiten noch zu überwinden sein werden.

Nach der Verabschiedung des Osthilfegesetzes durch das Reichskabinet hat in beteiligten Kreisen verschiedentlich eine lebhaftere Kritik eingelegt, und Erörterungen über den Inhalt des Gesetzes haben stattgefunden, die sich über Einzelheiten des Gesetzes nicht gerade befriedigend aussprachen. Von einer der Stille nachstehenden Seite wird über die Grundgedanken, von denen

das Kabinet bei dem Entwurf ausgegangen ist, noch einmal folgendes mitgeteilt:

Die Verbindung der „erweiterten“ Osthilfe, also der Entschuldungsaktion in Niederschlesien, Pommern und den beiden Mecklenburg, mit der parlamentarischen Verabschiedung des Reichsetats, nach der das Osthilfegesetz erst in Kraft treten soll, sei notwendig gewesen, da die Reichsregierung keine Versprechungen machen könne, ehe sie nicht die Mittel zur Durchführung dieser Versprechungen in der Hand habe. Wenn der Etat nicht verabschiedet werden sollte, so bleibe es bei der alten Osthilfe, die seinerzeit durch Notverordnung in Kraft gesetzt sei, bei der aber verschiedene Provinzen und Länder nicht berücksichtigt würden. In den Osthilfegesetzentwurf sei ein großer Teil des Hugenberg-Plans zur Entschuldung des Ostens übernommen worden. Vor allem der Gedanke, daß eine Osthilfe nur dann Zweck habe, wenn es sich dabei um keine Umschuldung, sondern um eine Entschuldung handle. Die Reichsregierung sei sich allerdings darüber klar, daß mit dem Entschuldungsplan nicht die Rentabilität der Wirtschaft wiederhergestellt werde. Die Rentabilität hänge von ganz anderen Umständen, vor allem von der Weiterentwicklung der Weltwirtschaft ab.

Oldenburgs Landtagswahlen schon am 17. Mai.

Wahlrede des Reichszanklers in Cloppenburg.

Auf einer Tagung des Landesvorstandes der Zentrums- partei von Oldenburg wurde nach einigen Referaten über die Vorbereitung zur Landtagswahl debattiert. Ebenso kamen die Aufgaben des neuen Landtages zur Erörterung. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß die Wahlen bereits am 17. Mai stattfinden sollen, da am 24. Mai Pfingsten ist und am 31. Mai Reichspräsident von Hindenburg zum Regimentsappell der 9er nach Oldenburg kommen wird. Den 7. Juni hielt man für eine Wahl zu spät. Der Landtag würde also seine Legislaturperiode um drei Tage verkürzt werden, da er bis zum 20. Juni gewählt ist. Den Abschluß der Verhandlungen bildete ein Referat des Reichstagsabgeordneten Wegmann, der sich mit der Politik der Reichsregierung beschäftigte. Reichszankler Dr. Brüning wird selbst in den Wahlkampf eingreifen und in Cloppenburg sprechen.

Der Reichstags-Auszug macht Schule.

Auszug der Rechtsparteien aus dem Emdener Stadtparlament.

Anläßlich veröffentlichten die Rechtsparteien Emdens im Stadtparlament von Emden einen Revisionsbericht, der sich kritisch mit der städtischen Finanz- und vor allem mit der Anleihegebarung befaßt. In der letzten Bürger- vorsteherung machte nun der Finanzdezernent der Stadt, der der Staatspartei nahestehende Bürgermeister Harding, Rechtfertigungsaussagen, die den Rechtsparteien aber nicht genügten. Sie richteten daher einen Brief an den Vorsteher des Bürgervorsteherkollegiums, worin sie erklärten, den Sitzungen des Kollegiums und der Ausschüsse fernbleiben zu wollen. Dieser Schritt wird damit begründet, daß der Bürgermeister auf die wesentlichsten Vorwürfe in der letzten Sitzung nicht eingegangen sei. Er habe die Dinge in ganz anderer Form vorgetragen, als sie in seiner eigenen Verteidigungsschrift niedergelegt seien. Da die Finanzverwaltung weiter dem Bürgermeister Harding unterstellt bleibe, dem die Rechtsparteien kein Vertrauen entgegenbringen könnten, würden sie vorläufig den Sitzungen fernbleiben.

Der Andrang zu den hohen Schulen.

Beschärftete Anstöße in den höheren Schulen Preußens.

Der preussische Kultusminister hat einen Erlaß herausgegeben, nach dem sowohl aus bildungspolitischen Erwägungen wie mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und der Gemeinden der Andrang von Schülern zu den mittleren und höheren Schulen entgegengewirkt und dem Problem der Schüleranstöße besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. U. a. wird bestimmt, daß ein Schüler schon nach einjährigem Aufenthalt die Schule verlassen muß, wenn nach dem Urteil der Klassenkonferenz ein längeres Verbleiben voraussichtlich keinen Erfolg versprechen würde.

Die Aufnahmeprüfung beim Übergang in eine mittlere oder höhere Schule soll künftig in Fortfall kommen, doch soll der neue Schüler nur mit Bewährungsfrist aufgenommen werden. Er muß die höhere Schule wieder verlassen, wenn sich seine mindere Begabung herausstellt.

Walter Rathenau-Preis für Ministerialdirektor Gaus, Professor Singer und Friedrich Kähler.

Die Walter Rathenau-Gesellschaft gibt die Verteilung des Preises für 1930 bekannt. Die neu geschaffene Medaille hat Ministerialdirektor Gaus im Auswärtigen Amt erhalten, der den Außenministern der Nachkriegszeit, darunter Simons, Rathenau, Stresemann und Curtius in den schwierigsten Verhandlungen zur Seite gestanden hat. Der Geldpreis von 3000 Mark wird geteilt zwischen Professor Dr. Kurt Singer-Hamburg, der eine grundlegende Untersuchung über die deutsche Zahlungsbilanz in den Arbeiten des Enquete-Ausschusses veröffentlicht hat, und Friedrich Kähler, in dem die deutsche Schauspielkunst und zugleich das Schrittmittel geehrt wird.

Empfang der Südamerikaflieger in Genua.

Triumphzug durch die Stadt.

General Balbo ist nunmehr mit seinen Gefährten in dem festlich geschmückten Hafen von Genua eingetroffen. Als der „Conti Rossi“ in Begleitung von Torpedobooten und Flugzeugen in den Hafen einlief, ging auf sämtlichen Schiffen die Flagge hoch und hunderte von Sirenen ertönten. Balbos Fahrt durch die besagte Stadt gleich einem Triumphzug. Vor der Präfektur bereitete eine tausendköpfige Menge den Uebersee-Fliegern eine lebhafteste Kundgebung. Immer wieder mußte Balbo auf den Balkon heraustreten, um sich der Menge zu zeigen.

Geschützübungen in der eigenen Wohnung.

Seltener Einfall eines verurteilten Geschützkonstruktors.

Ein einzig dastehender Vorfall ereignete sich im Westen Berlins. Von einer im zweiten Stock gelegenen Wohnung wurden aus einem Geschütz mehrere Schüsse zum Fenster heraus abgegeben. Die Detonationen brachten das ganze umliegende Straßenviertel in Aufregung. Das alarmierte Ueberfallkommando stellte als Täter den 33jährigen Johannes Lautin fest, der der Kriminalpolizei zugeführt wurde, während Geschütz und Munition der Beschlagnahme verfälschten. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei dem Täter um einen früheren Offizier, der die Schüsse, durch die zum Glück niemand verletzt wurde, anscheinend in geistiger Verwirrung abgefeuert hat. Lautin soll sich seit längerer Zeit mit der Konstruktion eines Geschützes befassen haben, konnte aber seine Erfindung nicht verwerten. Offenbar, um zu zeigen, daß sein Modell brauchbar sei, kam er dann zu dem seltsamen Schießversuch aus dem Fenster der Wohnung.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 20. Februar 1931.

* 488 Personen in Westfalen vermißt. Nach einer von der Landeskriminalpolizei veröffentlichten Vermisstenliste für das Jahr 1930 wurden 375 männliche und 113 weibliche Personen, also insgesamt 488 Personen, als vermißt gemeldet. Von diesen wurden 46 als Leichen aufgefunden, und zwar 34 männliche und 12 weibliche. Zwei Vermisste traten in die Fremdenlegion ein und neun wurden im Auslande aufgefunden, 345 wurden anderweitig ermittelt bzw. sind zurückgekehrt. Demnach blieben noch 86 Personen im Jahre 1930 zu ermitteln. Bei unbekannten Toten gelang es der Kriminalpolizei in 11 Fällen, die Persönlichkeit zu identifizieren, in sechs Fällen war dies jedoch nicht möglich.

* Die Ehescheidungen in Westfalen. Nach den neuesten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts sind in der Provinz Westfalen im Jahre 1929 insgesamt 1819 Ehescheidungen gegen 1745 im Vorjahre ausgesprochen worden. Es ist demnach wie in den meisten Landesteilen und Provinzen auch in Westfalen eine Steigerung der Ehescheidungen eingetreten. Unter den preussischen Provinzen steht Westfalen im Hundertjahr an 11. Stelle. An erster Stelle steht in Preußen Berlin, an zweiter folgte die Provinz Schleswig-Holstein, an dritter die Rheinprovinz.

Halber

—: Ski-Förderung. In Verbindung mit dem Reiterverein veranstaltet der Ski-Klub Halber am kommenden Sonntag in der Zeit von 2—4 Uhr ein Ski-Rennen hinter Pferden auf dem Sportplatz an der Karlsbühne. Da uns weite ebene Flächen hierfür nicht zur Verfügung stehen, können die Rennen nicht nebeneinander gelaufen werden, sondern müssen hintereinander auf abgesteckter Rundbahn abgewechselt werden. Für schneefreie Zugänge und Sandplätze der Zuschauer und für andere Unterhaltung ist gesorgt.

—: Goldene Hochzeit. Wie schon kurz berichtet, feierten gestern die Eheleute Emil Glörfeld und Frau Lina geb. Eider zu Büchen den Tag, an dem sie vor 50 Jahren den Lebensbund geschlossen haben. Zu der Feier hatten sich Verwandte, Nachbarn, Freunde und Bekannte recht zahlreich eingefunden. Nach dem zwei Strophen des Liedes: „Mir nach spricht Christus unser Herr“ gemeinschaftlich gesungen war, verlas der Pfarrherr Dr. Große-Dresselhaus die Epistel des verflorenen Sonntages (Eph. 1. Corinther 13, das Hohelied der Liebe: „Wenn ich mit Menschen- und Engeln reden usw.“). Als dann hielt er die Trauungsrede über Lukas 18, 31: „Seht, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn“, den Eingangsspruch zu der ersten Passionszeit. Beide Eheleute konnten in vollster Gesundheit ihren Ehrentag begehen. An die Ehejubiläumsmedaille anknüpfend, wies er auf das obere Jerusalem hin, das auf der Medaille verfinstlicht ist. Vor einiger Zeit habe eine Enkelin die Grüne Hochzeit begangen, dann folgte eine Tochter mit der Silbernen Hochzeit und nun das Großelternpaar mit der Goldenen Hochzeit. Nach einem weiteren Rückblick auf die verflorenen 50 Jahre legte er die Hände des Jubelpaares ineinander und segnete es aufs neue ein. Als dann sangen die Versammelten zwei Strophen des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade.“ Von Landrat Graubner sowie auch von Bürgermeister Watermann überreichte Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus, nachdem er vorher die von der Landeskirche verliehene Ehejubiläumsmedaille mit Glückwunschkärtchen überreicht hatte, Glückwunschkärtchen. Presbyter Carl Dornbach von Dornbach überreichte mit einer herzlichen Ansprache die von der Kirchengemeinde Halber gestiftete Ehejubiläumsmedaille. Während der Feier hestete eine Enkelin, Fräulein Tade von Kreimendahl unter Vortrag eines Gedichtes, dem Jubelpaare Worte an. Zahlreiche Glückwünsche, schriftlich und telegraphisch, liefen ein, darunter auch ein Glückwunschkärtchen des Reichspräsidenten von Hindenburg. Verschiedene Gedichte wurden von Enkelkindern vorgelesen. Abends kam der MGV „Germania“ Hohenplanken und sang mehrere Lieder: „Gott grüße dich“, „Hei-

Wie Deutschland geschröpft wurde

Die ausgelaugte deutsche Wirtschaft.

Von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Hjalmar Schacht.
Der Berliner Lokalanzeiger bringt die auszugsweise Veröffentlichung des Buches „Das Ende der Reparationen“ vom Reichsbankpräsidenten a. D. Dr. Hjalmar Schacht. Eine Fortsetzung des Kapitels „Die Ausblutung Deutschlands“, Copyright 1931 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. D., hat etwa folgenden Inhalt:

an Reparationen gezahlt
bis zum Ruhestück 29 Milliarden und unter dem Dawes-Plan 8 Milliarden Mark; es hat durch die Wegnahme privaten Eigentums im Auslande 11 Milliarden Mark eingebüßt und es hat seine Kolonien im Werte von 80 bis 100 Milliarden Mark verloren. Deutschlands eigene Kriegskosten betrugen rund 150 Milliarden Mark, die zum größten Teil ebenfalls aus der Substanz des Volkvermögens gestossen sind. Die Verluste durch die Inflation sind nicht zu schätzen. Einer so ausgelaugten Wirtschaft legte man im Young-Plan eine weitere Zahlungsverpflichtung auf, deren

Gegenwärtiger Wert vierzig Milliarden Mark
beträgt, von denen inzwischen schon wieder 2,5 Milliarden Mark bezahlt worden sind, wogegen sich die private Auslandsverschuldung bereits wieder entsprechend erhöht hat.

Im Dawes-Gutachten wird mit Recht ausgeführt, daß Deutschland seine Zahlungen nicht aus der Übertragung der ihm noch verbleibenden Vermögenssubstanzen leisten könne, sondern daß es die Reparationen leisten müsse aus einem

Überschuß seiner Erwerbswirtschaft,
insbesondere aus dem Überschuß seines Exports.
Nach dem Zusammenbruch Deutschlands, und besonders nachdem die bolschewistische Gefahr in Deutschland beseitigt zu sein schien, hat eine starke

Beteiligung ausländischen Kapitals
an deutschen Unternehmungen eingesetzt, die sich nach vorsichtiger Schätzung auf vier Milliarden Goldmark beläuft. Dazu kommen die im Auslandsbesitz befindlichen deutschen Grundstücke, deren Wert auf rund 3,5 Milliarden Goldmark geschätzt wird. Die Frage, ob wahrheitsgemäß bezeugt, daß auf dem Wege einer fortschreitenden Überfremdung deutscher Unternehmungen oder deutschen Grundbesitzes die Übertragung von Reparationsleistungen gefördert werden kann oder nicht, ist zu verneinen. Jede Überfremdung hat ihre Grenzen in der natürlichen Tendenz eines jeden Staates und Volkes, insbesondere, wenn es sich um vorangeschrittene Kulturländer handelt,

seine Wirtschaft selbst zu führen.
Ausländische Kapitalinvestitionen großen Stils sind nur in Kolonialländern möglich. Kein fortentwickeltes Industrievolk würde es auf die Dauer ruhig hinnehmen, in seiner Mehrheit für ausländische Unternehmer und Vertriebsleiter zu arbeiten. Noch viel weniger ist natürlich eine ausländische

Beteiligung an der landwirtschaftlichen Bodennutzung
möglich, da hier der Bauer mit seinem Boden nationallebendig verwachsen ist. Nachdem Deutschland alle seine übertragbaren beweglichen Güter bereits fortgenommen sind, kann es Reparationen nur aus jährlichen Überschüssen seiner Wirtschaft zahlen.

Die Sprengung des Young-Planes.

Zahlungseinstellung durch Deutschland gefordert.

Der Rektor der Kopenhagener Universität, der bekannte Nationalökonom Professor L. B. Bird, hat der Zeitung „Tidens Tegn“ ein aufsehenerregendes Interview gegeben, in dem er Deutschland auffordert, die Young-Planzahlungen bis auf einen Rest von 660 Millionen einzustellen. Bird unterstreicht, daß Deutschland die Reparationszahlungen bisher lediglich

durch Anleihen gezahlt
habe. Diese Anleihen seien entweder kurzfristig, die immer im unruhigen Augenblick gekündigt werden könnten, oder es seien langfristige mit ganz verrückten Zinssätzen. Die einzelnen deutschen Geschäftsleute sähen

mit einer fürchterlichen Zinslast
da, die sie an die Vereinigten Staaten zu zahlen hätten. Er glaube ernstlich, daß es in Europa als eine sehr große Erleichterung empfunden werden würde, wenn Deutschland den großen Sprung wagen und erklären würde, daß es von dem Young-Plan nur noch die 660 Millionen zahlen wolle, die durch die Einnahmen der Reichsbahn gedeckt seien, und sonst nichts. Natürlich würden England und Frankreich zunächst einmal

mit dem Säbel rasseln.
Aber er glaube bestimmt, daß sie nicht wieder deutsches Gebiet besetzen würden. Wenn sie sich dann nach vierzehn Tagen ausgerast hätten, würden die Amerika mitteilen, daß sie selbst auch nicht bezahlen könnten, was sie Amerika schuldig seien.

Deutschland müsse die Initiative ergreifen und dadurch, daß es den Young-Plan sprengt, England und Frankreich Gelegenheit geben, seine eigenen Übereinkommen mit Amerika zu annullieren.

Die Weltausstellung der Autos.

Ein Blick auf die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin.

Die große Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin 1931 wurde in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm ohne besondere Feierlichkeit in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eröffnet. Unter den Ehrengästen befanden sich der Reichsverkehrsminister von Güter, der Chef der Seereschiffahrt, General von Hammerstein, und der Berliner Bürgermeister Scholz. Das diplomatische Korps hatte sich vollständig eingefunden. Die eigentliche Feier wurde durch einen Marsch eröffnet. Offizielle Ansprachen fanden nicht statt. Die Hallen wurden sofort für den allgemeinen Besuch geöffnet. Besonders umlagert sind die Stände der Kleinwagen und der großen deutschen Automobilfirmen.

Wieder einmal ist die internationale Automobilindustrie in der Reichshauptstadt versammelt, um ihre neuesten Erzeugnisse dem interessierten Publikum vor Augen zu führen. Nur die Motorräder fehlen.

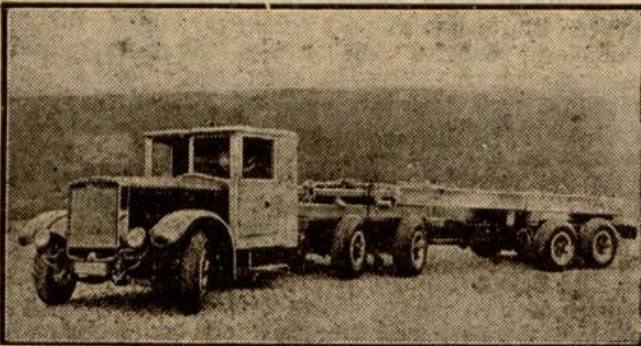
Diese Firmen erachteten den gewählten, von sonst üblichen Herbsttermin abweichenden Zeitpunkt für nicht geeignet. Ihr Fernbleiben dürfte nicht besonders zur Geschäftsbelebung beitragen.

Die Ausstellung, die sich auf die beiden großen Autohallen und das anschließende Freigelände erstreckt, ist außerordentlich gut besucht. Nicht nur aus Deutschland,

Das Ausland
ist ebenfalls in hervorragendem Maße vertreten, besonders Österreich, Amerika, Frankreich, England, Italien, Belgien und die Tschechoslowakei mit Personenvagen bzw. Nutzfahrzeugen. Dann die große Schar der Aussteller von Zubehör, Ausrüstungsgegenständen usw. Weit über 400 Aussteller insgesamt.

Selbst der größte Optimist hätte nicht geglaubt, daß auf dieser Ausstellung so viel Neues zu sehen sein wird, wie das tatsächlich der Fall ist. Und gerade in dieser Hinsicht ragt die Kaiserdammschau

turmhoch über die großen Ausstellungen des Auslandes im Vorjahre, ja selbst über den Pariser Salon und die Lon-



Das größte und schwerste Fahrzeug der Ausstellung ist ein fünfachsiger Krupp-Flettners-Großraum-Lastwagen, dessen „Kettentrigger-Steuerung“ das zweite und dritte Räderpaar automatisch mitsteuert. Das Untergestell, das mit einem 150-PS-Motor ausgerüstet ist, kann eine Nutzlast von 13,7 Tonnen befördern.

doner Olympia hinaus. Wir fanden dort gewisse neue Modelle, aber so gut wie nichts wesentlich Neues. Anders in Berlin. Wenn die Industrie große Anstrengungen gemacht und vor allen Dingen, z. B. konstruktiv Wege beschritten hat, die von der üblichen Normalbauart abweichen, so sind diese Bestrebungen sehr zu begrüßen. Wir wissen, daß trotz der hohen Entwicklungslage, die das Automobil im Laufe der Jahre erlangt hat, noch viel zu verbessern bleibt. Manches wird vielleicht nicht mehr mit den üblichen Mitteln möglich sein, deshalb müssen auch andere Wege gegangen, neuartige Konstruktionen erforscht und erprobt werden.

Was vor allem ins Auge fällt, ist das Vordringen des Kleinwagens.

Er wird ja in neuerer Zeit selbst in Amerika mehr in den Vordergrund geschoben. Drüben allerdings in erster Linie aus verkehrstechnischen Gründen, bei uns aus wirtschaftlichen Erwägungen, weil eben viele sich nur ein kleines, in Anschaffung und vor allem in Unterhaltung billiges Vehikel leisten können. Viel bemerkt wurde hier ein Dreiradwägelchen. Süßlich als kleine zweifelhafte Limousine ausgebildet. Kostet keine

1500 Mark und was das Wesentliche ist, dieses Wägelchen kann ohne Führerschein gefahren werden und kostet überhaupt keine Steuern! Bestimmt zwei Gründe von eminenter Wichtigkeit, um sich einen größeren Freundschaftspreis zu sichern.

Diesen Autowagen stehen die Kassen gegenüber, die übermotoren:
Zwölfzylinder, Sechszylinder, ein Glück, daß man noch nicht den Vierundzwanzigzylinder hat! Interessant ist auch die Preisbildung.

Zahlreiche Preisentungen sind vorgenommen worden und man sieht viele billige und dabei gute Wagen.

Offseefahrt des „Graf Zeppelin“.

Zur Eröffnung des Offseefahrtjahres.

Anlässlich der am Himmelfahrtstage in Lübeck stattfindenden „Eröffnung des Offseefahrtjahres“ wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Lübeck aus eine Offseefahrt unternehmen. Es wird am 14. Mai um 8 Uhr morgens, von Berlin kommend, in Lübeck landen und nach einstündigem Aufenthalt zu seinem Offseefahrt starten. Die achtfundigstündige Fahrt führt durch das gesamte Offseegebiet und wird voraussichtlich alle Staaten an der Ostsee berühren. Nach dieser Rundfahrt wird der Zeppelin am gleichen Tage gegen 18 Uhr wieder in Lübeck landen, um nach einstündigem Aufenthalt die Rückfahrt anzutreten.

Der Mussolinifreund und der Unterweltkönig

Streit zwischen Generalmajor Butler und Capone.

Der durch seine beleidigenden Äußerungen gegen Mussolini bekanntgewordene amerikanische Generalmajor Butler scheidet im Herbst aus dem amerikanischen MarineDienst aus. Anschließend daran wird er eine der

bestbezahlten Vortragsreisen
durch die Vereinigten Staaten unternehmen. Seine Popularität ist durch einen Streit mit dem Chicagoer Unterweltkönig Capone erheblich gestiegen. Butler hatte Al Capone ein

„Korbengefäß“ und einen „Verbrecher“
genannt, worauf der Unterweltkönig nunmehr in einer in höchst gereiztem Ton gehaltenen Presseerklärung erwidert, daß er es dem amerikanischen Volke überlasse, über sein Verhalten zu urteilen, nachdem seit sechs Wochen von ihm täglich 3000 Verdächtige in Chicago ohne Entgelt mit Lebensmitteln versorgt werden.

Schneesturmkatastrophe in China.

61 Menschen ums Leben gekommen.

Schneestürme von außerordentlicher Heftigkeit haben, wie englische Meldungen aus China berichten, in weiten Gebieten Chinas großen Schaden angerichtet. Die Stadt Hankau ist infolge der Stürme von der Umwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnlinie nach Peking ist unterbrochen, so daß die

Zufuhr von Nahrungsmitteln ausgefikt
hat. In der Stadt herrscht große Not. 61 Menschen sind ums Leben gekommen, darunter 25 bei dem Einsturz eines Häuserblocks. Außerdem wurden durch ein schweres Eisenbahnunglück auf der Peking-Hankau-Eisenbahn 36 Personen getötet und 72 verletzt.

Welt und Wissen

W. Der Verjüngungsprofessor Eugen Steinach angeblich 70 Jahre alt. Von Wien aus ging die Nachricht in die Welt, daß der durch seine „Verjüngungen“ berühmt gewordene Professor Eugen Steinach am 27. Januar das 70. Lebensjahr vollendet habe. So ganz sicher ist das aber nicht, denn medizinische und andere Wörterbücher geben als Steinachs Geburtsjahr 1862 (nicht 1861) an. Als Sohn eines Arztes wurde Eugen Steinach in Hohenems in Vorarlberg geboren. 1890 habilitierte er sich für Physiologie an der deutschen Universität in Prag, wo er das erste deutsche Laboratorium für allgemeine und vergleichende Physiologie errichtete. Gegenwärtig ist er Vorstand der physiologischen Abteilung der Biologischen Versuchsanstalt in Wien. Im Verlaufe seiner zahlreichen Forschungen auf dem Gebiete der Physiologie gelangte Steinach 1910 zu Studien, die neue Einblicke in das Wesen der Tätigkeit der Keimdrüsen eröffneten. Es schlossen sich daran die sog. Verjüngungs- und Altersbekämpfungsversuche, die ohne Steinachs Zutun, vor allem durch einige „Nachtreiber“, sensationell aufgebaut wurden. In Wirklichkeit ist noch kein Mensch durch irgendwelche Operationen „verjüngt“ worden, und es ist sehr die Frage, ob das überhaupt jemals der Fall sein kann. Die Universität Rostock hat Steinach zum Ehren doktor der Philosophie ernannt.

Ein Wintertraum

Roman aus Oberhof von ANNY WOTHE (42.)
Copyright by Brückenberg-Verlag, Zwickau i. Sa.

„Bremse!“ donnerte Funk, bemüht, mit eiserner Hand das Steuer zu halten.

Er fühlte wohl, wie die Bremse, von Leo, der die Gefahr sofort erkannte, richtig bedient, in die glatte Bahn einschneit, aber er fühlte auch an dem Zittern und Schwanken des Schlittens, daß etwas Unheilvolles drohte. Noch hielt er das Steuer fest in der Hand, da merkte er, wie Evelyn, die ihn nicht frei gab, rücklings von ihm zurückgerissen wurde. Ein einziger Schrei durchgelte die Luft. Der Schlitten, aus dem Gleichgewicht gebracht, flog herum und in einem weiten Bogen mit seiner Besatzung den steilen Abhang hinab.

Alles geschah blitzschnell. Nur ein paar Sekunden entschieden hier über Leben und Tod. Der gellende Schrei hatte ein Echo in dem Kreise der Zuschauer, die sich bei den gefährlichsten Kurven angesammelt hatten, gefunden. In wilder Hast jagte, trotz Verbots, ein Teil über die Bahn hinweg, den Berührungslücken zu helfen.

Etwa zwanzig Meter unterhalb der Bahn bemerkte man einen dunklen Knäuel von Menschen und etwas abwärts noch einen in dem weißen Schnee.

„Um Gottes willen, sie sind alle tot,“ schrie Onkel Gerwin, der mit Baron Torres unter den Zuschauern gewiekt, als er einen Augenblick vergewissert hinabblitzte. Dann aber begann er, so schnell ihn seine alten Füße tragen konnten, durch den tiefen Schnee hinabzuflitzen.

Torres, der ewig Unglückliche, folgte sehr tapfer. „Man muß Hilfe herbeirufen,“ rief er Graf Rotted zu. „Man wird im Augenblick im Klubhaus wissen, daß ein Unglück geschehen ist. Wenn nach drei bis fünf Minuten die glückliche Ankunft des „Aar“ am Ziel nicht nach dem Klubhaus signalisiert ist, weiß man oben ganz genau, daß etwas passiert ist,“ antwortete Onkel Gerwin, während er erregt abwärts hastete.

„Gott sei Dank, da bewegt sich ja was. Sehen Sie doch, Torres!“

Aus dem Schnee erhob sich mühsam die Gestalt des Fliegers. Wie wahnhaftig stürzte er plötzlich vorwärts und auf Angelid zu, die lang ausgestreckt am Boden lag. Er nahm ihren Kopf in beide Hände und gab ihr die zärtlichsten Namen.

In demselben Augenblick wurde er aber von Leo von der Decken Faust zurückgegriffen. „Was erdreistest Sie sich, Herr!“ rief Leo, der sich aus dem tiefen Schnee mühsam herausgearbeitet hatte und nun, da ihm langsam das Bewußtsein wiederkehrte, ganz entsezt Funks Antlitz über Angelid gebeugt sah. „Wie können Sie es wagen, meine Braut zu berühren?“

Der Flieger trat sofort zurück, denn Angelid schlug loeben die Augen auf und lächelte Onkel Gerwin beruhigend zu, der sie sofort in seine Arme nahm, während ihm die dicken Tränen über das gefurchte Gesicht rannen.

„Ich bin gern zu jeder Aufklärung bereit, Graf von der Decken,“ entgegnete der Flieger eilig, Leo mit finstern Blick ins Auge lehend, während dieser sich von Angelid zu Riele Boffen wandte, die aus einer kleinen Stirnwunde blutete.

„Die erwarte ich selbstverständlich,“ gab Leo ebenso zurück, während er sein Taschentuch auf Riele Wunde presste, „und ich hoffe, Herr Funk, daß die Aufklärung von der Art sein wird, daß sie mich in jeder Weise befriedigt.“

„Wann darf ich Sie bei uns erwarten?“ fragte der Flieger kalt, indem er jetzt Graf Rotted beifällig war. Angelid aufzurichten.

„Heute nachmittag vier Uhr, wenn es Ihnen angenehm ist.“

„Ich werde um vier Uhr für Sie zu Hause sein.“ Die Unterhaltung war ganz leise geführt worden. Blich schnell flogen die Worte herüber und hinüber, aber Angelid, die jetzt langsam aus tiefer Ohnmacht wieder zu sich kam, erlachte eine tödliche Angst. Sie las in den Zügen der Männer, was sie nicht verstanden hatte und ein Grausen erfüllte ihre Seele. Mühselig verfuhrte sie zu gehen.

„Sind Sie verheiratet?“ fragte der Flieger und ein Ton wahn-sinniger Angst durchzitterte seine Stimme.

„Nein, ich glaube nicht. Nur alle Glieder schmerzen. Aber das wird vorübergehen. Tut es sehr weh, Riele?“ fragte sie das junge Mädchen, das noch immer im Schnee lag und mit jeligem Lächeln geschwiegen, daß Leo sich um sie bemühte.

„Nein, gar nicht, Angelid, ich danke dir, aber Köppings, was ist eigentlich mit Köppings?“

Ein Kreis von Menschen hatte sich auf der Unglücksstätte um den Bob, bei dem man Köppings vermutete, geschlossen. „Das Weib war wahn-sinnig,“ murmelte Johannes Funk.

Ein scharfer Blick Leos traf ihn, der ihn verstummend machte. War er wirklich ganz unschuldig, wenn hier ein Menschenleben verloren ging? Hatte nicht der tolle Haß des Weibes — oder war es Liebe, die er verirrte? — hier das ganze Unheil angerichtet und hatte er diesen Haß nicht herausgefordert, indem er sie mit so tödlicher Rache behandelte? Nein, er konnte nicht anders und wenn es sein eigenes Leben gekostet hätte, er hätte ihr nie verzeihen können, was sie ihm angetan.

An eine Möglichkeit, daß ihn das exaltierte Weib bei der so gefährlichen Wettfahrt überfallen könnte, hatte er gar nicht gedacht, Evelyn hatte ja genau die Gefahr gekannt, in der sie selber und die andern schwebten.

Riele Boffen schritt jetzt langsam an Leos Arm der Gruppe von Menschen zu, die sich da vor ihnen zusammen drängte. Funk wollte Angelid den Arm reichen, aber sie schüttelte ernst den Kopf, während sie ihm mühsam zur Seite schritt. Wie schwer und wie müde ihre Glieder waren. Onkel Gerwin sah noch immer auf einem Schneehaufen und die dicken Tränen rannen über sein altes Gesicht.

Halb neugierig, halb scheu wich die Menge beim Nahen der verunglückten Bobfahrer zurück.

Mühsam hatte man den schweren Schlitten emporgehoben, der das Köppingsche Ehepaar begraben hatte.

Mit einem entsetzten Schrei blickte Angelid nun in das starre, verzerrte Gesicht der blonden Frau, die, ein klein wenig zur Seite geneigt, für immer die Augen geschlossen hatte.

Noch hielt Köppings Faust, mit der er wohl sein Weib von dem unfinnigen Beginnen hatte zurückreißen wollen, Evelyns Arm umklammert.

Ob dadurch die Katastrophe noch beschleunigt wurde? Niemand konnte es sagen. Alles war so blitzschnell im Augenblick geschehen, daß keiner der Mannschaften eine rechte Vorstellung von der Sache hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehmliche Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller bezuht, beizufügen. Ist die weitere Frage, die als Beantwortung der ersten Frage, mitgeteilt wird, weniger als 50 Wp. mitzuteilen. Anfragen, denen weniger als 50 Wp. beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Betrag erhalten ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein fünfjähriges Pferd schneidet bei der leichtesten Arbeit ganz unnatürlich. Ab und zu sind weiße Würmer abgegangen. Was ist gegen das übermäßige Schwitzen zu tun? Gebr. D. in D.

Antwort: Es läßt sich ohne klinische Untersuchung natürlich nicht sagen, ob das abnorme Schwitzen auf Mangelhaftigkeit oder auf die den Organismus sehr schwächenden Würmer zurückzuführen ist. Vertreiben Sie zunächst die Würmer durch das Leimersche Wurmmittel oder das Bengische Equivormon. Sollte nach Abgang der Würmer das übermäßige Schwitzen nicht aufhören, müssen Sie auf alle Fälle einen Tierarzt zu Rate ziehen.

Frage Nr. 2. Eine Färse erkrankte plötzlich an Tränen der Augen. Sie nahm sodann überhaupt kein Grünfütter mehr auf, sondern fraß nur Rüben und Heu. Die Augen überzogen sich später mit einer weißlich bläulichen Haut; nach vier Wochen war aber alles wieder in Ordnung und die Färse fraß auch Kraftfutter wieder sehr gut. Jetzt zeigt sich bei einer dreijährigen Kuh, welche zum Zuge benutzt wird, eine ähnliche Erscheinung. Am Vormittag eines Tages bemerkte ich noch nichts, am Nachmittag tränkte ein Auge und am nächsten Tage tränkten alle beide. Nach einhalb Wochen zeigte sich dieselbe Ueberzug, nur ist derselbe in diesem Falle hartnäckiger und will nicht verschwinden. Trotz Waschungen mit Kamillentee wird das Leiden nicht besser und die Kuh kann fast gar nicht sehen. Neben der obengenannten Fütterung verabreiche ich Tränke von Getreideschrot, Kleie und Palmkernkuchen. Kann die Ursache für die Erkrankung am Futter liegen oder liegt vielleicht Verschlag vor? Ist die Erkrankung vielleicht anderer Art und ist dieselbe ansteckend? Ich bitte nun um Ratsschläge, wie die Färse zu behandeln ist. A. Sch. in St.

Antwort: Nach den von Ihnen angegebenen Krankheitserscheinungen kann angenommen werden, daß Ihre Kühe an einer Hornhautentzündung leiden. Diese wird hervorgerufen durch Verwundungen, Reizungen usw. Häufig besteht die Ursache in einwärts gekrümmten Haaren der Augenlider. Wir empfehlen Ihnen, eine Untersuchung nach dieser Richtung hin zu machen. Sedenfalls ist die Fütterung an der Erkrankung nicht schuld. Bei der leichteren Form der Erkrankung genügen als Behandlung meist warme Prißnigumschläge. Erweist sich die Erkrankung als hartnäckig, so sind Augenjalben von gelbem oder rotem Quecksilberpräzipitat anzuwenden. Bei schwerer Erkrankung kann Präzipitat-Kalomel mittels eines Federkiesels auf das geöffnete Auge aufgetragen werden. Droht die Tränung in Eiterung überzugehen, so ist das Einträufeln von einigen Tropfen einer 0,5prozentigen Borsäurelösung zu empfehlen. Hinsichtlich der Fütterung möchten wir noch bemerken, daß jegliches Kraftfutter zweckmäßig in trockener Form zu verabreichen ist. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Zwei Zuchtjahren haben im Juni zum ersten Male geferkelt. Jetzt haben dieselben innerhalb einer Woche den zweiten Wurf gebracht. Beim ersten Ferkeln hatte die eine Sau 11, die andere 12 schöne, gesunde Ferkel, die auch gut genährt worden sind. Die zweiten Würfe bestanden aus 12 und 14 Ferkeln. Gleich nach der Geburt der Tiere

hatten die Sauen reichlich Milch. Nach zwei Tagen war infolge des schlechten Fressens der Sauen die Muttermilch verschwunden. Trotz bestem Kraftfutter ließ sich die Milchhergabe nicht wieder anregen, und die Ferkel starben innerhalb von wenigen Tagen an Unterernährung. Die Fütterung der Sauen vor dem Ferkeln bestand aus Kartoffeln und einem Getreideschrotgemenge von Gerste, Roggen und Hafer und ein wenig Milch. Bei der ersten Trächtigkeit war die Fütterung dieselbe, allerdings habe ich etwas mehr Milch gegeben. Worauf ist der Milchmangel zurückzuführen? Ist die Fütterung zu einseitig oder liegt ein anderer Grund vor? Die Sauen sind gut genährt und haben jetzt in einem Alter von einhalb Jahren vier Zentner Gewicht. Welche Maßnahmen lassen sich ergreifen, um die Milchhergabe bei den Tieren zu sichern und zu fördern? H. R. in St.

Antwort: Bei der Haltung Ihrer Zuchtjahren werden nach unserm Dafürhalten verschiedene Fehler gemacht. Zunächst ist die Fütterung anscheinend zu gut und die Tiere befinden sich in einem zu guten Futterzustande, wofür das vorhandene Gewicht den Beweis liefern dürfte. Es muß Ihnen deshalb unter allen Umständen empfohlen werden, Ihren Zuchtjahren bis vor dem Ferkeln in ausgiebigster Weise freien Auslauf zu gewähren. Hierdurch wird der Stoffumsatz geregelt und einer Verfestigung der inneren Organe, auch des Gesäßes, in vorteilhafter Weise vorgebeugt. Ferner ist darauf zu achten, daß die Sauen in den ersten paar Tagen nach dem Ferkeln nicht zu kräftig gefüttert werden. Es muß schwache Fütterung mit abführender Wirkung erfolgen, um den Stoffwechsel anzuregen. Freier Auslauf, der unbeschadet am Tage nach dem Ferkeln erfolgen kann, wird außerdem den Körperzustand in günstiger Weise beeinflussen. An der Fütterung brauchen kaum Änderungen vorgenommen zu werden. Es empfiehlt sich jedoch, geringe Gaben von Delkuchen zu verabreichen. Die Fütterung kann dickbreitig gehalten werden im Gegensatz zur Trockenfütterung, damit dem Körper der Tiere die für die Milchbildung nötige Flüssigkeit zugeführt wird. Aus letzterem Grunde ist nach der Fütterung den Tieren leicht verschlagenes Tränkwasser in den Trog zu stellen. Nach Beachtung dieser Maßnahmen, vor allen Dingen der freien Bewegung der Tiere, dürften Sie unter Mithilfe Ihrer Schweinezucht kaum zu leiden haben. Nach der Zahl der in beiden Würfen gebrauchten Ferkel scheint es sich um gute und fruchtbare Zuchtjahren zu handeln. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Eine achtjährige Schäferhündin leidet in den letzten Monaten an immer mehr zunehmender Lähmung und Schwäche der Hinterhand. Auf glattem Boden kann sie sich nicht erheben und beim Gehen schwankt sie in der Hinterhand. Sie war früher eine gute Springerin. B. L. in B.

Antwort: Es ist sehr leicht möglich, daß sich Ihre Hündin beim Springen eine Zerrung der Wirbelsäule zugezogen hat. Behandeln Sie die Lendengegend mit Heißluft (Föhn) dreimal täglich 15 Minuten lang und lassen Sie eventuell genau dosierte Strömnin- oder Veratrin-Nokimbin-Einspritzungen machen. Springen darf die Hündin jedenfalls nicht mehr. Vet.

Frage Nr. 5. Unsere zweieinhalbjährige Kage hat schon seit längerer Zeit zwei kahle Stellen am Kopfe und kratzt sich dauernd daran. Der untere Ohrriand ist schon umgebogen. Wir haben schon einen prachtvollen Kater an dieser Krankheit verloren. Was ist dagegen zu machen? D. S. in M.

Antwort: Ihre Kage leidet höchstwahrscheinlich an Räude. Reiben Sie die kahlen Hautstellen und den erkrankten Ohrriand dreimal täglich mit Perugen ein. Auch die Lagerstätte und alle Gebrauchsgegenstände der Kage müssen gründlich desinfiziert werden, damit sie sich nicht wieder von neuem anstecken kann. Vet.

Frage Nr. 6. In meinem Garten sind zwei stattliche Apfelbäume, die ich vor ungefähr 15 Jahren anpflanzte. Die Bäume

blühten auch jedes Frühjahr wie alle anderen, trotzdem tragen sie niemals Früchte. Die Bäume zeigen keine ersichtliche Krankheit. Was muß ich hiergegen tun? Der eine Baum steht zwischen Stachelbeersträuchern, übt das vielleicht Einfluß auf den Baum aus? Sedenfalls muß bei den Bäumen etwas nicht in Ordnung sein. R. W. in M.

Antwort: Das Blühen der Bäume ohne zu tragen liegt meist an mangelhafter Befruchtung. Es gibt Sorten, die nur durch den Blütenstaub anderer, ganz bestimmter Sorten, befruchtet werden können. Stehen solche Bäume nicht in der Nähe, und fehlen dazu die Bienen, so bleiben solche Bäume trotz der schönsten Blüte unfruchtbar. Eine Veränderung kann hier nur durch Umpflücken von in der Nähe stehenden, gut tragbaren Sorten gebracht werden. Außerdem kommt auch Blütenabfall bei sehr trockenen Böden vor. Hier müßte schon vor der Blüte für eine kräftige Bewässerung gesorgt werden. Ra.

Frage Nr. 7. Um welche Krankheit handelt es sich bei den beigefügten Blättern? Wir haben bisher mit Lauge und anderen Mitteln vergeblich versucht, dieser Krankheit Herr zu werden. Geben Sie uns ein sicher wirkendes Mittel an. W. B. in M.

Antwort: Die eingefandten Blätter waren vom Mehltau befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit sind alle stark befallenen Blätter und weißen Spitzentriebe abzuschneiden und zu verbrennen. Die Pflanzen treiben bald wieder neu aus. Nach dem Rückschnitt sind die Pflanzen mit Schwefelpulver zu bestäuben, dieses ist in Abständen von vierzehn Tagen bis vier Wochen noch einige Male zu wiederholen. Die Arbeit selbst wird an einem sonnigen Tage ausgeführt, möglichst morgens. Ra.

Frage Nr. 8. Ich sandte eine Apfelweinprobe ein mit der Bitte um Angabe, was zu tun ist, damit sich der eigenartige Nachgeschmack verliert. Leider war ich gezwungen, ausländisches Obst zu kaufen, welches nicht besonders ansprach. J. J. in W.

Antwort: Der etwas faulige Blüßgeschmack rührt aller Wahrscheinlichkeit nach von der Beschaffenheit der Äpfel her. Wir raten zu einer Behandlung mit Ecolit D, einer besonders feinen Holzkohle, welche von der Beska-Union in Kreuznach zu beziehen ist. Auf ein Hektoliter werden 100 bis 300 g benötigt, welche dem Wein zugefügt werden und unter mehrmaligem Umrühren zwei Tage in diesem belassen werden. Dann läßt man das feine Kohlepulver ab absetzen und zieht den Wein ab. Das Faß ist gründlich zu reinigen und vor dem Wiedereinfüllen etwas einzuschwefeln. Es muß spundvoll in einem kühlen Keller lagern. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 9. Vor sieben Wochen setze ich 30 Liter Hagebuttenwein an. Dazu nahm ich 10 kg frische Früchte und 5 kg Zucker. Die Früchte zerstampfte ich und überbrühte sie mit heißem Wasser und ließ alles einige Tage im Steintopf zugedeckt stehen. Da mir die Früchte noch nicht weich genug und der Saft nicht kräftig genug erschienen, brachte ich das Ganze fast zum Kochen, fügte noch 1 kg Zucker zu und ließ es wieder einige Tage stehen. Dann fügte ich zwei Pakete Burgunder Hefe und 20 g Hefenährsalz zu. Die Gärung setzte ein und dauerte bis vor acht Tagen. Der Wein ist trübe und schmeckt bitter. Was ist dagegen zu tun? A. R. in Kl.-W.

Antwort: Hagebuttenwein gerät am besten als süßer Dessertwein. Die überlante Probe enthielt keinen Zucker mehr und konnte somit nicht weitergären. Wir raten, in der angegebenen Menge von 30 Liter noch 4 bis 5 kg Zucker ohne Wasser aufzulösen, nachdem vorher vom Bodensatz abgezogen wurde. Bei genügender gleichmäßiger Wärme wird die Gärung wieder einsetzen, da gärkräftige Hefe noch in reichlicher Menge vorhanden ist. Wenn die Gärung so lange wie möglich durchgeführt wird, klärt sich der Wein von selbst und kann noch sehr gut geraten. Prof. Dr. Ks.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Ein leicht transportabler Stall für Junggeflügel.

Von M. Garfeld. (Mit 3 Abbildungen.)

Die Anforderungen, die an einen leicht transportablen, leicht verlegbaren Stall für Junggeflügel gestellt werden müssen, erfüllt der von Fritz Henze in Quickborn bei Hamburg gebaute in

Kot unmittelbar auf den Erdboden fällt, ihn hier zu sehr verfochtet und überdüngt, zum anderen schützt die Pappe während der Nacht die jungen, empfindlichen Tiere gegen Bodenkälte und Bodenfeuchtigkeit. Der Kot wird am besten allwöchentlich an einem einmal festgesetzten Tage entfernt, wobei dann der ganze Stall gleich 10 m weitergerückt wird. Zur gründlichen

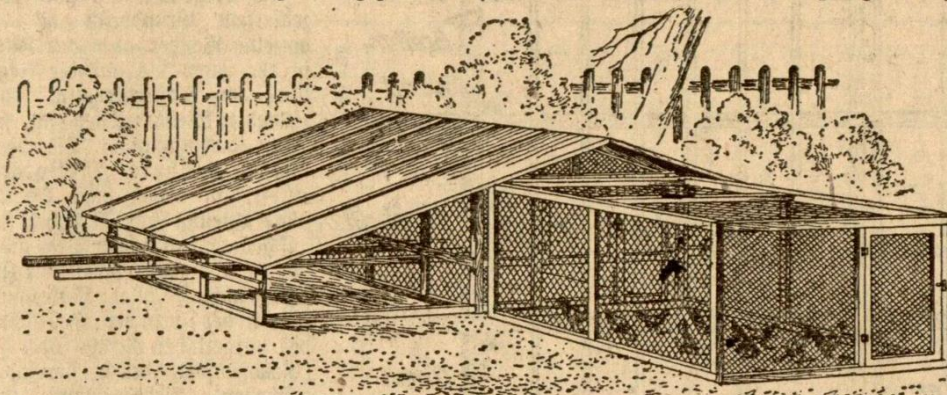


Abbildung 1. Seitenansicht des tragbaren Junggeflügelstalles.

hohem Grade (Abbildung 1). Er ist einem amerikanischen Stall nachgebaut, jedoch mit Rücksicht auf unsere klimatischen Verhältnisse umgeändert und verbessert worden. Dabei ist er bei all seinen Vorzügen derart leicht beweglich, daß trotz seines stabilen Baues zwei Mann ihn tragen können, während bei größeren Entfernungen ein Schlitten verwendet wird. Dieser Stall ist gegenüber dem amerikanischen sogar erheblich verbilligt worden. In Amerika benutzt man zum Bedecken des Daches und der Seitenwände die Homasote-Platten, deren Preis aber mit fast drei Reichsmark je Quadratmeter für uns zu hoch ist. Zudem ist es eine Auslandsware, deren Einfuhr überflüssig ist. Für uns genügen unter anderen die Emba-Platten, die, mit teurerer Pappe überzogen, allen billigen Anforderungen genügen.

Das Holzgerippe dieses Stalles besteht aus Latten, 4 mal 6 cm, die erst imprägniert und dann, wie unsere Abbildungen 2 und 3 angeben, zusammengesetzt werden. Dann werden die Wetterseiten, die Nord- und Westseite, mit Platten benagelt, die beiden anderen Seiten aber mit einem engmaschigen nur 2 cm weiten Maschendraht überspannt, der alles Raubzeug abhält. An einer Seite befindet sich auch, wie unsere Abbildung 2 zeigt, die gleichfalls mit Draht überspannte Tür. Die Sitzstangen laufen mit 30 cm Abstand in der Richtung von Ost nach West. Unter den Sitzstangen bringe man weitmäschigen Draht an, damit einerseits die Hühner nicht auf den Fußboden hinunter springen können, andererseits, um den Kot herunterfallen zu lassen. Der Kot selbst wird unten auf dem Boden durch Pappstreifen oder eine Brettafel aufgefangen. Der Stall hat also keinen festen Fußboden. Dadurch wird einmal verhütet, daß der

Reinigung, die doch auch hin und wieder einmal erfolgen muß, wird der Stall einfach umgekippt. Ein nach Süden gerichteter Dachvorsprung bleibt offen. Hier wird das Futter zum Schutz gegen Regen aufgestellt. Hier können auch die Tierchen zum Schutz gegen plötzliche Regengüsse und gegen den Sonnenbrand unterkriechen. Es ist weiterhin sehr anzuraten, bei diesem Stall vor der Tür, wie die Abbildung 1 zeigt, einen kleinen Auslauf mit Wassernäpfen und Fressgefäßen herzustellen, der dann auch von Tierchen fleißig benutzt

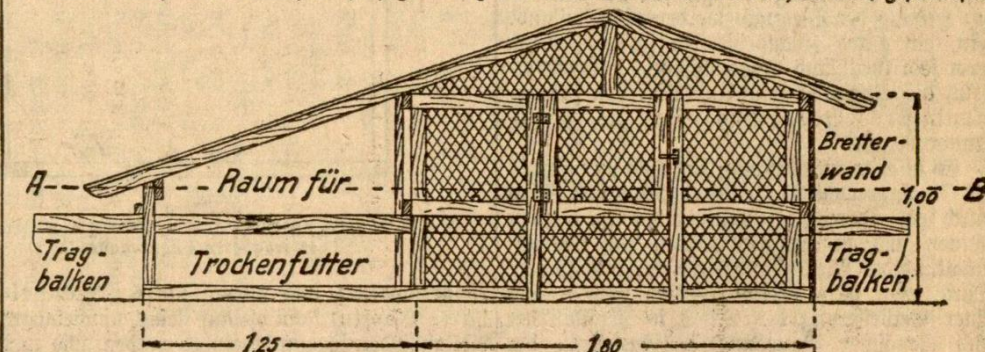


Abbildung 2. Vorderansicht des tragbaren Junggeflügelstalles.

Dieser Auslauf wird am besten in Form eines geräumigen, mit weitmäschigem Draht überspannten Käfigs hergestellt, der gleichfalls sehr leicht verlegt werden kann. Dieser Auslaufkäfig wird nur die ersten ein bis zwei Tage benutzt, damit die Tiere sich an den neuen Stall gewöhnen. Es wäre falsch, wenn der verlegbare Auslaufraum ständig vor dem Stall stehen würde, da hierdurch eine Ueberföutung des Bodens sofort eintritt und der Zweck nicht erfüllt würde.

In solchen Tagen, die den Winden stark ausgesetzt sind, wie an unseren Küsten und im Gebirge, kann noch eine leichte Schutzwand in der herrschenden Windrichtung aufgestellt werden. Gleichfalls empfiehlt es sich, in kalten Nächten die offenen Seiten des Stalles durch Säde oder Planen zu verhängen. Da der Stall aber sehr niedrig ist – nur 125 cm hoch – läßt er sich um so leichter gegen Stürme schützen, die meistens in größerer Höhe über ihn dahin brausen. Ein Umkippen durch den Sturm ist somit auch weniger zu befürchten. Deshalb darf der Stall auch über Winter ruhig an Ort und Stelle stehen bleiben. Es genügt vollständig, wenn er zum Schutz gegen Anfaulen auf einige Klöße gestellt wird.

Aus dieser kurzen Beschreibung und wohl mehr noch aus den Abbildungen läßt sich leicht ersehen, daß dieser leicht verlegbare Stall für unser Junggeflügel, den sein Verfertiger den „Quickborn-Kolonie-Stall“ nennt, wohl leicht zusammengestellt werden kann, denn es ist nur wenig und billiges Material dazu erforderlich, so daß sich seine Herstellung auf etwa fünfzig Reichsmark stellen dürfte. Der Stall genügt für 40 bis 100 Jungenten. Wer auf weitere Angaben bezüglich der Herstellung und Bauart dieses tragbaren Junggeflügelstalles Wert legt, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Nr. 29 1930 der Deutschen Landwirtschaftlichen Geflügelzeitung, Verlag Pienninghoffs, Berlin W 57, der „Quickborn-Kolonie-Stall“ eingehend besprochen ist. Interessenten sei daher angeraten, sich diese Nummer zuwenden zu lassen.

Für die Aufzucht unseres Junggeflügels bedeutet aber dieser Stall außerordentlich viel. Er bietet den Tieren von der ersten Jugend an die natürlichsten und deshalb auch gesündesten

Aufzuchtbedingungen. Robuste Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterung und Krankheit bilden aber die ersten Grundlagen aller und jeder Viehzucht. Sei es Großvieh oder Kleinvieh. Wo gesunde widerstandsfähige Tiere heranwachsen, da verschwinden Krankheiten, da wachsen lebensfrohe Tiere heran, da wächst auch die Freude an der Viehzucht und zugleich mit ihr steigt auch die Rente, der Reinertrag, an, schon deshalb, weil sich die Aufzucht verbilligt.

Zweckmäßige Vorbereitungen zur Grünlandkultur.

Von Bau- und Kulturingenieur W. Gierle.

Unsere Wiesen und Weiden werden fast überall noch immer zu sehr vernachlässigt. Die hohe Bedeutung, die ihnen als Wertsteigerungsfaktor zukommt, wird leider nur von wenigen Landwirten voll erkannt. Alle Sorge wird dem Acker zugewendet und obgleich er die aufgewendete Mühe längst nicht so dankbar und reichlich belohnt als die Wiese, so hat er doch fast überall den Vorzug. Es kann daher nicht oft genug betont werden, daß gerade die Verbesserung und Pflege des Grünlandes ein einfaches und sicheres Mittel zur dauernden Erhöhung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe gewährt. Eine gut ertragreiche Wiese oder Weide bedeutet zu. Schon eine gewaltige Entlastung des Acker im Hinblick auf seine Inanspruchnahme als Erzeuger von Futterpflanzen. Besonders in solchen Gegenden, wo weder sehr gutes, noch überflüssiges Ackerland zur Verfügung steht, wo ferner durch jede Missernte an Futtergewächsen Not entsteht, da wird die erhöhte Kultur des Grünlandes nicht nur dem Besitzer, sondern der ganzen Volkswirtschaft einen höheren Gewinn sichern und zum Wohlstande verhelfen. Überdies kommt der erhöhte Futter- und Düngergewinn dem Acker wieder zugute, wie auch die Wiesen selbst durch Erhöhung ihres Ertrages bestimmt einen höheren Grundwert erreichen. — Eine gute Volksernährung kann nur erreicht werden durch die Einführung einer guten Grünlandkultur im ganzen Lande. Nur gute Wiesen und Weiden vermögen den nötigen Fleisch- und Milchbedarf für die gesamte Bevölkerung ohne Schädigung der Volkskraft zu erzeugen. Die Einführung der besten Zuchtviessachen und Ergreifung vorzüglichster Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht werden nicht imstande sein, ein gutes Zuchtgebiet zu schaffen, wenn man sein Grünland vernachlässigt. Hieraus erhellt, daß eine gute Grünlandkultur von fundamentaler Bedeutung für die Volksernährung ist.

Es ist aber auch bekannt, daß Heu und Grumt als Ernährungsmittel für Pferd, Rind und Schaf durch kein anderes Futtermittel voll ersetzt werden können und in richtigen Gaben zur Gesundheitserhaltung des Viehbestandes wesentlich beitragen. Durch eine gute Grünlandkultur wird weiter einer Verbesserung des Acker in physikalischer und chemischer Beziehung erreicht, denn der Landwirt kann zu dem mehr lohnenden Gackfruchtanbau übergehen und den Kartoffelbau fördern. Durch richtige Stickstoffgaben und Zufuhr von Kali kann der Ertrag der Wiesen weiter erheblich gesteigert werden. Hierdurch tritt aber auch eine Vermehrung des Stalldüngers ein, auch wird er gehaltreicher. Die für die Düngung des Acker erforderliche Düngermenge kann nun zu einem größeren Teil aus der eigenen Wirtschaft gedeckt werden.

Als allerwichtigste Maßnahme aller Kulturvorbereitungen muß aber die Entfernung des überflüssigen Wassers angesehen werden,

denn sowohl die beste Düngung als auch die beste Pflege des Grünlandes hat keinen Zweck, wenn die Wasserverhältnisse im Grünlandboden nicht vorher reguliert sind. Niemand wird bestreiten, daß gerade die Regulierung der Wasserhältnisse die Grundlage der ganzen Wiesenkultur ist.

Das Vorhandensein kulturwidriger Bodenverhältnisse ist zu erkennen, durch das Auftreten allerlei schlechter, teilweise sogar giftiger Kräuter, wie: Sumpfbutterblume, scharfer Hahnenfuß, Herbstzeitlose, Wiesenstaumkraut, ferner Seggen, Vinen, Wollgras, Schilf und Moos. Die Kulturpflanzen zeigen außerdem eine helle, gelblich-grüne Färbung. In besonders schweren Fällen tritt die überflüssige Bodenmasse als Versumpfung direkt in Erscheinung.

Die Ursachen zu starker Vernässung des Bodens können mannigfacher Art sein: mangelnde Vorflut, alljährliche Überschwemmungen, zu schwere undurchlässige Bodenarten mit hoher

Permeabilität, daß die Oberflächenabfuhr nicht behindert wird. Sehr zweckmäßig ist auch die Auffüllung vorhandener Geländevertiefungen. Die Krautung müßte jährlich zweimal vorgenommen werden, das erstmal am besten im Monat Mai. In kleineren Wasserläufen genügt meist Krautharte oder Senfe, in größeren sind Krautketten, Krautsägen, Entkrautungsmaße und Schilfmähmaschinen gebräuchlich. In ähnlicher Weise verfährt man mit der Binnenentwässerung. Die vorhandenen Gräben werden gereinigt, wo nötig, in Abständen in 20 bis 40 m neue angelegt. Oft genügen rinnenartige, flache Gräben ins Geländegefälle. Auch hier ist die Fortschaffung des Aushubbodens unbedingt zu beachten. Maulwurfsbaufen zerstören man auch, desgleichen auf den Weiden den Dünger der Weidetiere, damit Geißellen vermieden werden. Kupfen (Büsten) entfernt man mit der Hahnbade, dem Büstenstecher oder der Büstenjäge; manchmal genügt auch die Senfe oder Art.

In Gegenden mit stark parzelliertem Grundbesitz ist der einzelne Besitzer aber nur selten in der Lage, die auf die Regelung der Wasserhältnisse abzielenden Meliorationen für sich allein auszuführen. Die Ausführung größerer Meliorationen, an denen viele Grundstücke beteiligt sind, ist daher nur auf gemeinschaftlichem Wege möglich. Der hierzu erforderliche Zusammenschluß aller Teilnehmer kann in der Form der „Gesellschaft des bürgerlichen Rechts“ oder der „Genossenschaft des Wasserrechts“ geschehen. Gebräuchlicher und auch mehr zu empfehlen ist die zweite Form. Man spricht dann von einer Wassergenossenschaft. Ihre Rechtsverhältnisse werden in den einzelnen Staaten

durch besondere gesetzliche Bestimmungen geregelt. In Preußen geschieht dies durch das „Wassergesetz“ vom 7. April 1913. Als Voraussetzung für die Bildung einer Wassergenossenschaft wird verlangt, daß die Zahl der Teilnehmer mindestens drei beträgt. Wenn außerdem aber noch die Verbesserung des Bodens durch Umbruch, Schaffung eines Keimbettes, Düngung und Ansaat beabsichtigt ist, so hat man es mit einer „Bodenverbesserungs-Genossenschaft“ zu tun, deren Rechtsverhältnisse das „Gesetz über die Bildung von Bodenverbesserungs-Genossenschaften“ vom 5. Mai 1920 regelt.

Es ist nun durchaus nicht nötig, daß alle Teilnehmer sich für das Unternehmen erklären müssen, denn durch das Gesetz können bei vorhandener Mehr-

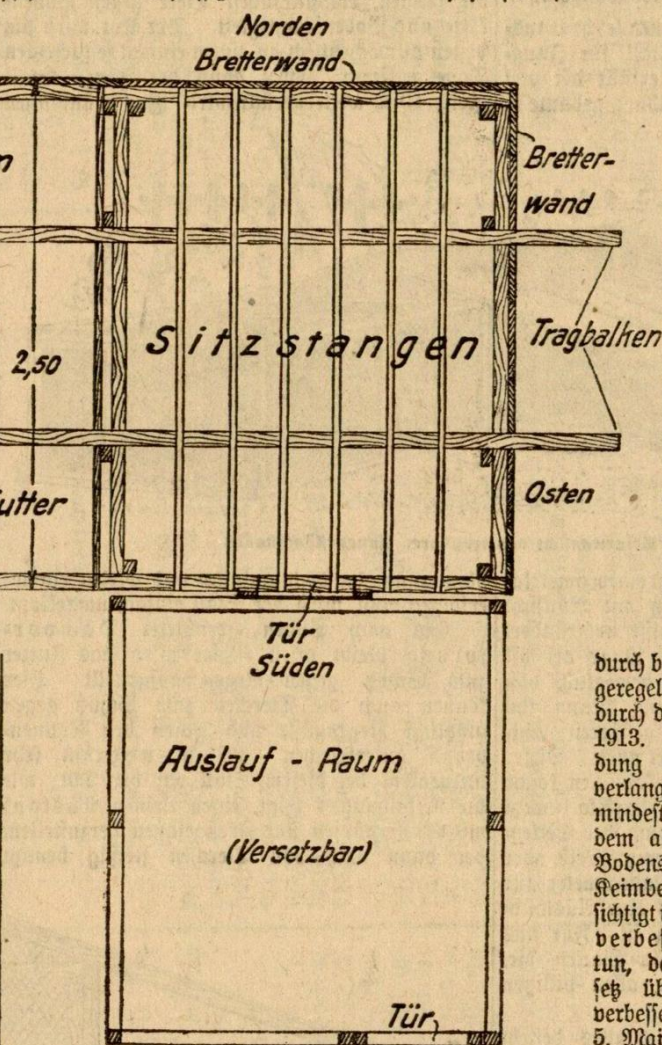


Abbildung 3. Schnitt durch die Linie A-B (Abbildung 2, Vorderansicht) des tragbaren Hühnerklosets.

Wasserkapazität und andere mehr. Mangelhafte Vorflut kann oft auf kleine, unscheinbare Abflußhindernisse zurückgeführt werden, wie zum Beispiel auf zu enge Durchlässe, zu hohen Stau usw. Meistens sind Verschlämungen, Verkrustungen, zu stark gewundener Lauf, daher zu schwaches Gefälle, zu enges Abflußprofil usw. die Folge schlechter Vorflut.

In vielen Fällen kann Räumung oder Krautung der Vorfluter schon zum Ziele führen. Die Räumung wird am besten bald nach dem Ablauf des Hochwassers ausgeführt, wenn wieder Niedrigwasser eingetreten ist. Am besten geschieht sie schrittweise durch zeitweises Abbäumen und Ableiten des Wassers. Die Ausubmassen sind nach Abtrocknung alsbald einzuplanieren, aber

heit der Beteiligten, nach der Fläche gemessen, auch Widersprechende zwangsweise hinzugezogen werden, wenn die Ausführung nur durch Ausdehnung auf die Grundstücke der Widersprechenden möglich und von gleichem Nutzen auch für die zwangsweise zugezogenen Grundstücke ist. Weitere Vorteile genossenschaftlicher Ausführung von Meliorationen sind: Verwirklichung der technisch und wirtschaftlich zweckmäßigsten und wohlfeilsten Ausführung der Anlage, Vermeidung von Streitigkeiten und Prozessen durch gesetzliche Regelung aller Einzelheiten des Unternehmens, langjährige rationelle Führung der Ausführungs- und Unterhaltungskosten, Stellung des Unternehmens unter Staatsaufsicht, Überwachung der Arbeiten durch

einen Staatstechniker, Unterhaltung der geschaffenen Anlagen und anderes mehr.

Zur Bildung einer Genossenschaft ist ein Entwurf erforderlich, der neben allen technischen Einzelheiten auch einen Kostenanschlag und Rentabilitätsnachweis enthalten muß. Diese Unterlagen sind vorher zu beschaffen. Will man staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen, so stelle man einen Antrag an die zuständige Regierung oder das Landratsamt. In der Regel läßt sich dadurch erreichen, daß die Vorarbeiten und die Bearbeitung der Entwurfsunterlagen vom Staate kostenlos ausgeführt werden.

Neues aus Stall und Hof.

Ziegenzucht, vergeht nicht, euren Ziegen Kochsalz zu verabreichen! Durch den Zusatz von Kochsalz zum Futter werden nicht nur die Verdauungskrankheiten verhindert, sondern die Freßlust der Tiere wächst und das Futter wird besser ausgenutzt. Das Salz ist somit für den Körper der Tiere unentbehrlich. Daher zu jeder Mahlzeit eine Prise Salz. Diese darf jedoch nicht zu groß sein, weil sonst Vergiftung eintreten kann. Auf ein Kilogramm Körpergewicht sollen in der Woche dreiviertel Gramm Kochsalz gegeben werden. Ho.

Hunde sollen nicht im Pferdestall untergekommen! Besonders zur jetzigen Jahreszeit entschließt sich mancher Hundebesitzer, seinen Hof- oder Jagdhund im Pferdestall unterzubringen, damit das Tier wärmer liegt. Das ist aber grundverkehrt. Bekanntlich herrschen im Pferdestall immer sehr starke Ammoniakdünste, die die Nasenschleimhäute stark beeinträchtigen. Ein Jagdhund, der längere Zeit im Pferdestall gelegen hat, wird bestimmt keine gute Nase mehr haben. Da man nun aber auch vom Hofhund verlangt, daß er durchaus wachsam ist und unerwünschte Besucher rechtzeitig anmeldet, soll man ihm sein einziges Mittel hierzu, die Nase, bekanntlich liegt er ja immer noch an der Kette, nicht durch falsche Fürsorge nehmen. Man tut besser daran, ihm seine Hundehütte ungezügelt zu halten durch Einstreu von Torfmoos, und zur kalten Jahreszeit die Hütte mit einer doppelten Wand zu versehen, und den Zwischenraum, der mindestens 20 cm betragen soll, kräftig mit trockenem Laub oder Stroh auszufüllen. Findet der Hund in seiner Hütte noch eine ordentliche Torfmoos-Einstreu, dann dürfte er nicht frieren, vorausgesetzt, daß er auch ein kräftiges Futter erhält. R.

Wunde Läufe bei Kaninchen. Vielmals wird man bei Kaninchen durch Entzündung wund gemordene Läufe beobachtet. Dieses kann von einer allgemeinen Verderbnis der Säfte herrühren, auch verdorbenes Futter, hauptsächlich aber unsaubere, nasse oder nicht richtig bzw. schlecht eingestreute Ställe können die Schuld daran tragen. Vor allem sollte man für Abhilfe durch Beseitigung der genannten Ursachen, also man gebe reißloses Futter, Grünfütter und Heu, sowie trockene, reine und weiche Streu. Die wundgewordenen Läufe sind mit lauwarmem Kamillenaufguss zu waschen und die Wunden selbst mit Bor- oder Zinksalbe zu bestreichen, jedoch vermeide man die Anwendung von scharfen Salben. R.

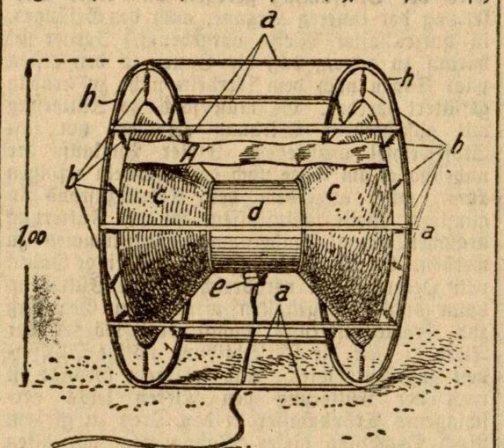
Hühner, die an Durchfall leiden, verlieren nicht nur an Gewicht, sie hören auch, oft für längere Zeit, mit dem Legen auf. Durchfall kann sowohl durch Erkältung als auch durch ungeeignete, verdorbene Futtermittel entstehen. Die an Durchfall erkrankten Tiere sollen mit Haferflocken und etwas Reis gefüttert werden und einige zerdrückte, gekochte Kartoffeln bekommen. Dem Trinkwasser setze man Antiseptikum zu, das auch als Vorbeuge gegeben werden kann. Niemals mehr Weichfutter geben und amnengen, als in kurzer Zeit bei einer Mahlzeit aufgezehrt wird. Verdorbene Küchenabfälle und stark gewürzte Speisereste sollen nicht verfüttert werden. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Das Laub der Obstbäume muß so bald wie irgend möglich verschwinden, da es der Träger

vieler Obstkrankheiten ist. Genaue mikroskopische Untersuchungen haben bewiesen, daß in dem abfallenden Laub unter anderem die Sporen des bekannten Obstschorfes überwintern. Daher heraus mit dem Laub aus dem Garten! Am besten kompostiert man das zusammengebrachte Laub und setzt hierbei schichtweise etwas Kalk hinzu; auch das Hinzulegen von gestiebter Holzasche ist anzuraten. Der Laubhaufen wird dann mit einer Erdschicht umschlossen, durch die man an einzelnen Stellen mit einem Pfahl Löcher bis in das Innere des Haufens stößt. In diese Löcher gießt man dann in gewissen Zeitabständen möglichst oft Sauche, die die Bildung einer guten Komposte Erde fördert. R.

Ein neuer Vogelkäfig. (Mit Abbildung.) Auf dem Betriebe „Het Groenewoud“ der Landbauhochschule in Wageningen wurde (nach Allgemeine Niederländisch Landbouwschap Nr. 846) eine durch die N. S. L. (Niederländische Seintooftellen Fabriek, das ist Telegraphen-Fabrik) gebaute Einrichtung einer Vogelkäfige vorgestellt, wie sie unsere nachstehende Abbildung veranschaulicht. Die Einrichtung besteht aus zwei eisernen Ringen (h), die durch Stäbe (a) verbunden sind (in der Skizze nur einige gezeichnet). In jedem Ring (Durchmesser etwa 1 m) hängt, durch Spiralfedern (b) damit verbunden, ein aus dünnem Flachblech bestehender abgeklappelter Kegel (c). Zwischen den Spitzen dieser Kegel befindet sich eine Spule (d), die periodisch



Elektrisch geladene Vogelkäfige.

mit elektrischem Strom geladen werden kann. Die Spule hängt an den Stäben (a). (Die Eisenverbindungen sind nicht gezeichnet.) Der Draht kann mit einem Steckkontakt (e) damit verbunden werden. Geht der Strom durch die Spule, so werden die beiden Kegel angezogen; wird er unterbrochen, so nehmen die Kegel ihren ursprünglichen Stand wieder ein. Sie geraten hierbei also ins Trillern. Zudem sind zwischen den Kegeln noch dünne Metallplatten (A) angebracht (blos eine gezeichnet), die bei Anziehung der Kegel schlaff werden und sich danach wieder spannen. Dabei verursachen die Platten ein knirschendes Geräusch. Die Kegel selbst machen bei schneller Stromunterbrechung den Eindruck eines Trommelwirbels. Die Stromunterbrechung geht vom Hofe aus, und zwar von einer durch einen kleinen Motor getriebenen Trommel mit Kontakten verschiedener Länge, die überdies so angebracht sind, daß je nach der Zahl der Schreder die eine Schredeneinrichtung mit einem Turgen, die andere mit einem längeren Kontakt verbunden wird. In Frankreich hat übrigens ein Landwirt mit Erfolg den Raupfänger als Vogelkäfig verwandt; ob sich aber die Vögel nicht auch an Jagzmusik gewöhnen können? R.

Die Zwergente als fleißige Vertilgerin von Ungeziefer, besonders von Schnecken. Wer im zeitigen Frühjahr Zwergenten in seinen Garten aussetzt, wird mit Freuden bemerken, wie diese allerliebsten Tierchen mit größtem Eifer hinter allem Ungeziefer unermüdet hinterher sind. Man errichtet ihnen zunächst eine kleine Hütte, die als Nachquartier dient, und sorgt für hinreichend frisches Wasser. Sind die Tiere den ganzen Tag über auf der Jagd, dann ist ihr sonstiges Futterbedürfnis sehr gering. Kleiner Weizen wird von ihnen bevorzugt, aus Gerste machen sie sich anscheinend weniger. Ihr Nest

mit den eierreichen Eiern findet sich meistens an der verborgensten Stelle des Gartens. Es läßt sich aber doch leicht dadurch entdecken, daß sich der Erpel vorwiegend in dessen Nähe aufhält, wahrscheinlich in Erwartung des kommenden Genusses; denn sehr häufig pflegt der Erpel seine eigenen Kinder, solange sie noch winzig klein und mit Laub dicht bedeckt sind, zu verzehren. Er ist deshalb gleich nach dem Ausschlüpfen zu entfernen. Erst dann, wenn die jungen Enten voll befiedert sind, werden sie von ihrem Rabenvater verschont und sogar mit Liebe auch von ihm behütet. Wenn wir in diesem Jahre mit einer Schneckenplage zu rechnen haben sollten, erinnern man sich der Tätigkeit der Zwergenten im Garten und versuche, sie zur Vertilgung dieses so lästigen Ungeziefers zu verwenden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. E.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Rotwein- oder rote Obstflecke zu entfernen. Man tropft oder gießt kochendes Wasser auf den Fleck, unter den man einen Teller gestellt hat. Der Fleck verschwindet nicht augenblicklich, bei hartnäckigen Flecken muß man mit einem Lappchen etwas reiben, während es in dem heißen Wasser auf dem Teller liegt. W.

Junge Hähnchen in Sahne und Wein. Die vorgerichteten Tiere werden geteilt und in Butter fast weichgedämpft. An die Bratbutter gibt man reichlich saure Sahne, etwas leichten Weiß- oder Apfelwein, verkocht alles gut — die Soße muß dicklich sein — und schmeckt mit Salz ab. Auf den Boden einer gefetteten Backform legt man eine dicke Schicht in Scheiben geschnittene gekochte Kartoffeln, darauf die in Portionsstücke zerteilten Hähnchen. Im Kranz herum legt man leicht abgekochte Blumenkohlrischen und übergießt das Ganze mit der Soße. Man bäckt das Gericht zu goldbrauner Farbe. In der Form aufgetragen reicht man einen saftigen Salat dazu. E. S.

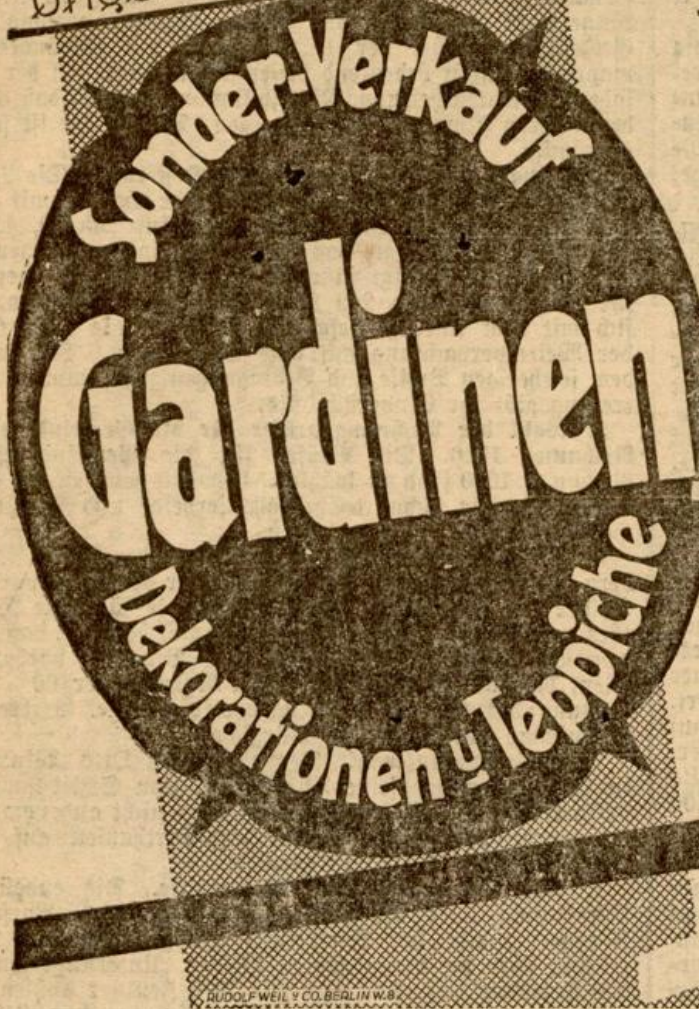
Kalbsbratenreste auf Feinschmecker-Art. Gericht für vier Personen. Zutaten: 50 g Butter, 50 g Mehl, drei kleingeschnittene Zwiebeln, 50 g feingehackte Champignons, ein halbes Liter Fleischbrühe aus zwei Maggi's Fleischbrühwürfeln, ein Teelöffel Zitronensaft, Prise Pfeffer, zwei Eßlöffel saure Sahne, 700 g Kalbsbratenreste, einige dünne Zitronenscheiben ohne Kern und Schale, einige Eßlöffel Semmelkrumen, geriebener Käse, Butterflocken. Zubereitung: In 50 g leichtbrauner Butter schmilzt man die kleingeschnittenen Zwiebeln und das Mehl leichtbraun, worauf man die Mehlschwitze mit der Fleischbrühe zu fäimiger Soße kocht, an die man Zitronensaft, saure Sahne und eine Prise Pfeffer gibt. Die Kalbsbratenreste werden zu kleinen Würfeln geschnitten und mit den feingehackten Champignons vermischt und dann unter die Soße gerührt. Alles kommt in eine vorgerichtete Backform, obenauf legt man die Zitronenscheiben, streut geriebene Semmel und Käse dick darüber, legt kleine Butterflocken dazwischen und bäckt das Gericht leichtbraun. Es wird in der Schüssel aufgetragen. Brühreis paßt als Beigericht. E. S.

Neue Bücher.

Anbau von Arzneipflanzen. Anweisungen für Landwirte und Gärtner zum erfolgreichen Anbau von Drogenpflanzen. Von Kurt Kummer Administrator, Naumburg/Saale. Verlag von M. & S. Schaper, Hannover 1930. 184 Seiten. Preis 6,50 RM, geb. 8 RM.

Der Verfasser des Buches ist den Lesern unserer Zeitschrift kein Fremder mehr. Er gibt hier zum ersten Male zusammengefaßte Kulturangaben für den Anbau der wichtigsten Drogenpflanzen heraus. Kummer ist der Ansicht, daß dieses Spezialgebiet des landwirtschaftlichen Pflanzenbaues auch heute noch Renten abwirft, wie sie von keiner anderen landwirtschaftlichen Kulturpflanze erreicht werden. Wer mit der Absicht umgeht, Arzneipflanzen anzubauen, findet in dem Kummer'schen Buch einen vortrefflichen Berater. Dr. Eineder.

Ungewöhnlich vorteilhafte Angebote im richtigen Augenblick



Stores Meterware, bekannte schöne Muster Mr. 1.90 1.40 **0.95**
Marquisette der eleg. u. haltb. Gardinensstoff 150 cm br. 1.50 **1.20**
Dekorations-Marquis. 130 cm br., in Jacqu.-Mustern Mr. 2.60 **1.90**
Fantasie-Marquis. doppelt breit, für Scheibengardinen, weiß u. crème 2.10 **1.90**
Dekorations-Mulle in weiß und farbig, doppelt breit Mr. 0.98 **0.68**
Schwedenstreifen 120 cm breit, besonders große Auswahl 1.10 **0.95**
Dekorationsstoffe 130 cm br., neuzeitl. Jacquard-Muster, auf Flammenrips 3.25 **2.75**
Spannstoff doppelt breit, in guten Qualitäten 0.85 **0.58**
Haargarn-Teppich ca. 200X300, garant. reines Haar, etwas Besonderes **29.50**
Läuferstoff ca. 67 cm breit, aparte Streifen, reines Haargarn Mr. 3.50 **2.90**
Läuferstoff ca. 67 cm breit, künstlerisch ausgeführte Jacquard-Muster Mr. 5.50 **4.75**

Wir übernehmen das
Reinigen Ihrer Betten,
Abholen und Zustellen
am gleichen Tage.

Ein Posten einzelner
Ueberdekorationen sowie Stores
zu außergewöhnlich
billigen Preisen.

Wesberg
Lüdenscheld.

Eigenheime

4-5 u. 6 Zim. Wd.
Gart. auf Kaufmiete
15.- Mr. v. Raum
einschl. Baupreistilg.
Mindestanz. 50 Mk.
Auskunft: Bezirks-
stelle Sparta,
Anschlag - Hageborn,
Amt Halver 568.

Jüngere Kontoristin

mit abgeschlossener Lehre
für sofortigen Eintritt
gesucht.

Dr. Deisting & Co.
G. m. b. H.
Kierspe.

Immobilien

Bei Verkauf, Verpäch-
tung, Ankauf und Pach-
tung von Gütern, Ge-
schäfts- u. Wohnhäusern
wende man sich ver-
trauensvoll an das

Immobilienbüro

E. Strenge, Kierspe-Bhf.
Hochstraße.

Eisen- u. Metall-Betten

Stahlmatt, Kinderb. Schlaf-
zimm., Chaiselong, a. Priv.
Katzeng. Katalog 1914 frei
Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür.

Gegen Rote der Hände

und des Gesichts sowie uneheliche Hautfarbe verwendet man
am besten die schneeweiße **Crema Leodor**, die gleich-
zeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende
und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn
Hände u. Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind.
Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Crema,
insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vor-
zügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner
Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in
stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Benützung der
Crema auf die Haut geistigen zur Erhöhung der Schamkraft
der Haartereife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirk-
sam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In
allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Gemüse-Konserven

aus der vorbildlich eingerichteten GEG
Gemüse- u. Obst-Konservenfabrik Stendal.
Prima Qualität, stramme Packung,
billige Preise.

Gemüseerbsen in 1 u. 2 Pfd.-Dosen
Brehbohnen in 1 u. 2 Pfd.-Dosen
Junge Brehbohnen in 1 u. 2 Pfd.-Dosen
Perlbohnen in 1 u. 2 Pfd.-Dosen
Wachbohnen in 1 Pfd.-Dosen
Schnittbohnen in 1 u. 2 Pfd.-Dosen
Spinat in 1 Pfd.-Dosen
Kohlrabi in 1 Pfd.-Dosen

Ferner ff. Obst-Konserven:
Pflaumen, Aprikosen,
Pfirsiche, Kirschen
zu haben nur im

Konsumverein Halver
E. G. M. B. H.

Vollheringe 24 Stück Mk. 1.—
Gelbe Erbsen Pfd. 19 Pfg.
Weiße Bohnen Pfd. 18 Pfg.
Vollreis Pfd. 19 Pfg.
Kokostoff 1 Pfd.-Tafel 41 Pfg.
la-Salatöl Ltr. 59 Pfd.
Margarine Pfd. 42 Pfg.

Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.
Telefon 572 Meinerzhagen.

Lichtspiele Carlshöhe.

Sonntag ab 5 und 8 Uhr

Die weiße Schwester

von St. Veith

(Der Erpresser)

In den Hauptrollen: Susanne Marville,
Oskar Marion.

Eine spannende Geschichte von
Erpressern, Novizen und einer schönen
Hochzeit.

Diebe

10000 Mark Belohnung!

Eine eigenartige Diebstahlläre
und ihre Entdeckung.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Spielbeginn:

Samstag 8 Uhr. — Sonntag 4 Uhr.

Es gelangt zur Aufführung:

„Die Garde-Diva“

nach der gleichnamigen Operette,
Ernstes und Heiteres aus der sorglosen Zeit
des Soldatenlebens in 6 Akten

Im zweiten Teil:

Die Todesfahrt im Weltrekord

Tollkühne Begebenheiten, verwegener Art
mit Claire Rommer, Salto King und dem
bekannten Polizeihund, Greif in den Hauptrollen

Dazu:

„Ein junger Held“

Eine Handlung aus der Zeit der Indianerkämpfe
mit dem kleinsten Cowboy Newton House.

N.B. Der wirtschaftlichen Notlage entspr. sind
die Preise auf allen Plätzen herabgesetzt und
sind jetzt folgende: Loge 1.20 Mk., I. Platz
0.90 Mk., II. Platz 0.60 Mk. Auf diese Preise
erhalten Erwerbslose gegen Vorlegung ihres
Ausweises auf allen Plätzen 20 Pfg. Ermäßigung.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Pastor Stommel. 11 Uhr Taufen Kinder-
gottesdienst. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge
Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag
abds. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottes-
dienst. Freitag abds. 7.30 Uhr Passionsgottes-
dienst, 8.30 Uhr kirchl. Posaunenchor

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 4.30 Uhr Bi-
belstunde Stadtmisionar Brüder, 5.30 Uhr Be-
richt von Schwester Frieda Schröder über ihre
Arbeit in Afrika. 8 Uhr Jünglingsverein Unter-
haltung. Montag 8 Uhr Jünglingsverein Turnen
8.30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung P.
Stommel. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor.
Mittwoch 4 Uhr Missionshandwerksstunde, 8.30
Uhr Evangelist Gohmann Bibelstunde. Freitag
8.30 Uhr Männerchor. Samstag 8.30 Uhr Ge-
betstunde fällt aus.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a
Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde,
11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibel-
stunde. (Schirp.) Montag abds. 8.30 Uhr ge-
mischter Chor. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Bi-
belstunde (Schirp.) Samstag abds. 8.30 Uhr
Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 22. Febr.
nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag den 26.
Febr. abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung. Sams-
tag den 28. Febr. abends 8 Uhr Familienfeier
mit Kaffeetrinken.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 15.
Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10.15 Uhr
Hochamt mit Predigt 2.30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 8.30 Uhr
Bibelstunde in Altenludenscheld. Mittwoch 8 Uhr
Passionsgottesdienst in der Kirche, 9 Uhr Kirchen-
chor. 3 Uhr Frauenhilfe Dthlinghausen bei Frau
Rüfner in Altenhof.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst 5.30
Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Gemeindefeststunde.
Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr
Jungmädchenverein. Mittwoch 5 Uhr Passions-
gottesdienst, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag
8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Freitag 8 Uhr Posaunenchor Sonnabend 8.30
Uhr Gemischter Chor.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag
9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr
Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,
20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-
mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 149186
2 Gewinne zu 10000 M. 346345
14 Gewinne zu 6000 M. 863 5826 27965 118070 202683 236036
395794
26 Gewinne zu 3000 M. 4479 6713 14579 46237 130180 135760
157258 216506 244013 252648 279588 376813 385292
34 Gewinne zu 2000 M. 6465 65100 60438 73222 106358 128434
143938 234481 267341 267375 310964 327480 340475 341564 384322
389400 397554
86 Gewinne zu 1000 M. 15082 36763 41620 46550 48942 53745
60991 66958 73531 83425 92273 109217 109852 124597 125034
130968 135418 137879 147679 165503 175390 178629 193965 201879
209907 213580 221157 221257 221597 226626 234852 235275 241879
243210 244519 261475 273820 274268 277737 280212 303857 308744
321063 338138 359926 379193 389945 390133
178 Gewinne zu 500 M. 3781 6580 12536 13894 14019 14851 16107
23930 25090 27044 30506 34218 36433 39889 42670 46587 47161
49741 53731 58633 64388 65377 67892 68654 70175 70787 72030
75480 76341 80203 81028 80002 100024 109496 113675 113818
126764 135806 137900 150620 163126 165127 168100 169000 171293
176148 182514 189120 192913 217402 219829 220254 224427 224845
225505 226809 232557 236320 240374 244016 244602 254344 258426
260466 261201 261365 262671 268807 275826 283240 285619 286314
299676 299754 304525 308030 310689 311354 313078 314187 344718
348288 354156 357763 371241 371395 374719 392398 392902

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500.000, 2 Gewinne
zu je 500000, 2 zu je 300000, 6 zu je 75000, 4 zu je 50000,
22 zu je 25000, 122 zu je 10000, 334 zu je 5000, 678 zu je 3000,
2068 zu je 2000, 4122 zu je 1000, 6642 zu je 500, 20074 zu je
400 Mark

10. Ziehungstag

19. Februar 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 78189 165138
12 Gewinne zu 5000 M. 72775 199258 236638 276651 304961 331475
20 Gewinne zu 3000 M. 32450 124705 174928 251342 255140
261209 271020 286755 330755 332436
38 Gewinne zu 2000 M. 5097 12373 28132 49823 61928 67076
85852 132935 155999 180861 188938 200576 213543 213560 301038
324350 341648 345446 393154
126 Gewinne zu 1000 M. 9547 9774 12477 18714 31254 50491 51536
52392 53534 55931 59426 61210 64410 69351 80929 91412 103110
109533 120537 131787 153521 163624 167876 169043 169434 183035
189759 201721 202183 205035 211864 212769 214208 222323 233482
253143 256946 268429 270147 273016 277361 291332 291909 293072
299812 310159 312688 318340 325714 334883 335873 337337 345712
349931 370329 370388 376386 376727 385156 380772 391540 396681
399792
222 Gewinne zu 500 M. 3456 8014 11357 17732 22066 24081 24829
25111 28120 35312 41305 43357 49903 54000 54039 58447 60939
63863 66710 67720 69140 70965 77805 78108 83476 84520 85831
88687 102073 107512 110374 113744 115951 124160 124321 124915
132238 136076 138890 141320 147742 152831 159006 159631 167223
171522 175572 177374 178926 190283 193388 193775 194088 202449
206879 214764 217628 219262 226720 227517 232222 237608 244124
249448 254978 258419 258567 260875 266452 271158 271816 271885
272990 277159 277391 284220 284735 288525 290112 292681 294217
295346 296819 303154 304087 304212 309094 312521 320782 326886
330958 337431 341268 344118 349020 351785 357147 357878 360503
362106 362660 364869 365890 370478 375202 377429 389767 394038
395286 396339 396930